Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 790. Morgen=Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Freitag, den 9. November 1888.

Nach den Wahlen.

Wer eine Niederlage erlitten hat, handelt stets recht und verständig, dieselbe nicht zu bemänteln, sondern offen einzuräumen. Die freisinnige Partei hat eine Anzahl von Sitzen eingebüßt, die im Verhältniß zu ihrem ohnehin schon eingeschränkten Besitzstand nicht als unbeträchtlich bezeichnet werden darf. Wir beklagen es, aber wir lassen uns nicht entmuthigen. Wir lassen es nicht gelten, wenn man uns vorhält, diese Niederlage sei der freisinnigen Partei unter der Herrschaft vollkommener Wahlfreiheit zugefügt worden.

Die Verhältnisse liegen auch gegenwärtig noch immer so, daß eine vollkommene sociale Unabhängigkeit und ein hoher Grad von Muth dazu nöthig sind, offen für einen freisinnigen Candidaten einzutreten. Herr von Puttkamer hat seit einigen Monaten aufgehört, Minister zu sein, aber er ist lange genug im Amte gewesen, daß seine Traditionen fortwirken können. An einigen Stellen ist die amtliche Wahlbeeinflussung ganz offen zu Tage getreten, wie in der Publikation eines Landraths, der die Agitation für einen freisinnigen Candidaten als eine pflichtvergessene bezeichnet hat. Derartige öffentliche Bekanntmachungen lassen einen Schluß darauf zu, was in der Stille versucht worden ist. Jedermann, der sich offen zu der freisinnigen Partei bekennt, weiß, daß ihm daraus Nachtheile erwachsen. Er weiß, daß er sich damit ein Wohlwollen verscherzt, auf das er in vielen Fällen geradezu angewiesen ist. Noch in den letzten Tagen vor der Wahl bezeichnete es ein officiöses Blatt geradezu als eine feindselige Handlung gegen das Königthum, wenn ein Wähler für einen freisinnigen Candidaten stimmt.

Nun geben wir allerdings zu, daß in früheren Zeiten die entschlossene Stimmung der Wähler eine Beeinflussung, wie sie jetzt geübt worden ist, und vielleicht eine noch stärkere überwunden hat. Wir behaupten nicht, daß die Wahlbeeinflussung die einzige Ursache des ungünstigen Ausfalls der Wahlen gewesen ist; wir lassen es uns nur nicht gefallen, daß man dies Vorhandensein der Wahlbeeinflussung und des Wahldecretes gänzlich abläugnen will. Ganz unumwunden geben wir zu, daß ein Theil der Wählerschaft, der früher der freisinnigen Sache anhing, ihr verloren gegangen und noch nicht wiedergewonnen worden ist. Einzelne sind zweifellos der Fahne gänzlich untreu geworden, andere haben wenigstens die Neigung und den Muth verloren, offen und nachdrücklich für dieselbe einzutreten.

Wir haben nicht die Aufgabe, die Ansichten zu vertreten, die Allen oder den Meisten oder Vielen recht erscheinen, sondern wir erkennen unsere Aufgabe darin, die Ueberzeugungen zu vertreten, die wir als die rechten erkannt haben, und je mehr diese Ueberzeugungen angefochten werden, desto mehr Eifer werden wir aufwenden, um sie zu vertheidigen. Mit einem gewissen Behagen macht sich die Schlußfolgerung breit: „Die Ansichten der freisinnigen Partei sind von der Mehrheit der Wähler im Stich gelassen, folglich müssen sie falsch sein." Es ist seltsam, daß man zur Feder greifen muß, um eine so ungeheuerliche Schlußfolgerung abzuwehren. Vor besseren Gründen werden wir unsere Ueberzeugung beugen; vor einem Majoritätsvotum beugen wir sie nicht. Die Freiheit der Presse ist uns als ein Recht verbürgt; dieses Recht legt aber auch eine Pflicht auf, das, was man als richtig erkennt, jederzeit unumwunden zu sagen.

Die freisinnige Partei ist sowohl im Reichstage als im Landtage immer noch stark genug vertreten, um ihre Ansichten darzulegen. Es hat eine Zeit gegeben, in welcher die conservative Partei um Vieles schwächer war, als die freisinnige Partei gegenwärtig ist, obwohl der Apparat, der jetzt gegen die freisinnige Partei arbeitet, für sie arbeitete. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Zeit kommen wird, in welcher die freisinnige Partei an Einfluß wieder gewinnt, und daß die Arbeit, die wir für die Vertretung unserer Ansichten auf uns nehmen, keine verlorene sein wird. Einen Ausschlag zu geben hat die freisinnige Partei schon seit neun Jahren im Abgeordnetenhause nicht vermocht; sie hat sich darauf beschränken müssen, ihre Gründe darzulegen, ohne auf den Ausfall der Abstimmungen eine Einwirkung ausüben zu können. Sie wird mit dreißig Stimmen nicht machtloser sein, als sie mit vierzig Stimmen gewesen ist.

Den besten Theil unserer Zuversicht schöpfen wir gerade aus der Leidenschaft, mit welcher die Gegner uns bekämpfen. Sie sprechen es offen aus, daß es ihnen nicht genügt, die freisinnige Partei auf vierzig, auf dreißig Mitglieder zurückgeführt zu haben; sie wollen nicht rasten, bis auch das letzte Mitglied der Partei aus der Volksvertretung entfernt worden ist; sie schließen Compromisse, nicht selten von sehr unnatürlicher Art, mit einander ab, um dieses Ziel zu erreichen. Wovor fürchten sie sich denn? Vor unseren Stimmen brauchen sie sich nicht zu fürchten, da sie längst dasjenige besitzen, was sie eine nationale Majorität nennen, und diese Majorität durch unsere Stimmen nicht erschüttert werden kann. Sie fürchten sich vor unseren Gründen; sie wollen es dahin bringen, daß diese Gründe von der Tribüne der Volksvertretung her nicht mehr dargelegt werden können.

Die freisinnige Partei besitzt schlechthin keine Waffe als ihre Gründe. Ihr fehlen alle die Mittel, mit denen man auf die Leidenschaften der Wähler wirken kann. Sie ist außer Stande, den nationalen, den religiösen, den socialen Fanatismus zu entfachen. Sie hat kein Mittel, irgend einem Wähler Versprechungen zu machen. Sie ist nicht in der Lage, mit anderen Parteien Compromisse oder Cartelle einzugehen; sie kann keine Wahlsitze verschenken, um Wahlsitze dafür einzutauschen. Sie sieht keine andere Möglichkeit vor sich, auf die Wähler einzuwirken, als dadurch, daß sie deren Ueberzeugungen gewinnt.

Die Agitation, die man ihr zum Vorwurf macht, besteht ausschließlich darin, daß sie die Gründe auseinandersetzt, aus denen sie gegen die Pläne anderer Parteien einzutreten sich genöthigt sieht. Und fortdauernd sieht sie sich trotzdem in der leidenschaftlichsten Weise angegriffen; wo sie den Kampf für eine Sache aufnimmt, antwortet man ihr mit dem Kampfe gegen die Person.

Nun denn, auf die Kraft unserer Gründe vertrauen wir. Man schafft dieselben nicht mit mechanischen Mitteln aus der Welt. Wir kämpfen gegen eine Politik an, welche die verfassungsmächtigen Rechte verschiebt, wie dies noch im letzten Jahre durch die Verlängerung der Legislaturperiode geschehen ist, welche die Einmischung des Staates in die wirthschaftlichen Angelegenheiten übertreibt, welche die Maschine der Gesetzgebung gebraucht, um einzelne Klassen der Gesellschaft zum Nachtheile anderer Klassen zu begünstigen. Setzt man den Gründen, welche wir anführen, andere Gründe entgegen, so werden wir dieselben unbefangen prüfen und würdigen; bekämpft man unsere Gründe mit persönlichen Schmähungen und mit Verdächtigungen unserer Absichten, so werden wir darin einen Beweis erkennen, daß man uns mit Gründen nicht zu widerlegen vermag. Daß wir für eine ferne Zukunft arbeiten, wissen wir; daß unsere Arbeit eine völlig vergebliche bleiben wird, ist eine Besorgniß, die uns weit entfernt liegt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. November. [Luxemburg.] Der König von Holland, der ohnehin alt und krank ist, hat in den jüngsten Tagen neuerlich einen schweren Anfall von Diphtheritis durchzumachen gehabt, so daß man ernstlich mit seinem nahe bevorstehenden Ableben rechnen mußte. Es ist auch in Holland bereits der Regentschaftsrath für die minderjährige einzige Tochter des Königs eingesetzt worden. Diese Vorgänge haben die Erinnerung an das staatsrechtliche Verhältniß zwischen Holland und Luxemburg in den Vordergrund gedrängt. Bekanntlich ist die Thronfolgeordnung in beiden Staaten, welche gegenwärtig durch Personalunion verbunden sind, eine verschiedene. In Holland sind auch Töchter erbberechtigt, während in Luxemburg das sogenannte salische Gesetz gilt, nach welchem nur männliche Agnaten den Thron besteigen dürfen. Diese Zustände sind an sich sonderbar. Allein sie finden ihre Erklärung darin, daß das Großherzogthum Luxemburg erst durch die Wiener Verträge an den Prinzen von Oranien gekommen ist, während die Erbverträge ausdrücklich für Luxemburg die salische Erbfolge festhielten. Mit dem gegenwärtigen König von Holland stirbt nun die jüngere oder Ottonische Linie des Hauses Nassau in dem Mannesstamme aus, verliert mithin das Thronfolgerecht auf Luxemburg, welches an die ältere oder Walramsche Linie des Hauses Nassau fällt. Das Oberhaupt dieser Linie ist der früher regierende Herzog Adolph, der im Jahre 1866 sein deutsches Herzogthum verlor. Bekanntlich hat zwischen diesem Hause Nassau und dem Hause Hohenzollern längst die vollständige Versöhnung wegen der Ereignisse von 1866 stattgefunden, insbesondere noch jüngst bei der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in der Mainau. Angesichts dieser Thatsachen gewinnt nun eine neuerliche Erklärung des Luxemburgischen Ministers Eyschen bei der Eröffnung der Kammer (siehe unter Luxemburg) eine besondere Bedeutung. Herr Eyschen war jüngst in Berlin und hat sich mit der deutschen Reichsregierung bezüglich der Zukunft Luxemburgs offenbar ins Einvernehmen gesetzt. In seiner Rede erklärte der Minister, daß das Großherzogthum sowohl unabhängig wie neutral bleiben müsse. Man nimmt in Luxemburg selbst an, daß der Minister mit diesen Erklärungen die Ansichten der deutschen Reichsregierung ausgesprochen habe. Mithin würde man in Berlin auf den Eintritt Luxemburgs in das Deutsche Reich kein Gewicht legen. In früheren Zeiten hat der Plan einer Einverleibung Luxemburgs in das Reich allerdings bestanden. Auch während des Krieges mit Frankreich fanden über diese Frage Unterhandlungen statt; sie scheiterten jedoch an dem Widerspruche Thiers', der lieber das französische Metz oder Belfort als Luxemburg an Deutschland abgetreten wissen wollte. Die Neutralität Luxemburgs ist im Jahre 1867 durch den bekannten Vertrag verbürgt worden, welcher die damaligen Streitigkeiten beilegte. Indessen haben die europäischen Staatsmänner, insbesondere die Leiter der englischen Politik, schon damals rundweg erklärt, daß sie sich zu einer Hilfeleistung, falls die Neutralität von Luxemburg angegriffen würde, nicht für verpflichtet erachten. Ein besonderes Gewicht kann wohl auf Luxemburg um so weniger gelegt werden, als die strategische Bedeutung dieses Platzes seit der Erwerbung von Elsaß-Lothringen für Deutschland eine verschwindende geworden ist. Auch hat der Eintritt in den Bund um so weniger Bedeutung, als bereits jetzt Luxemburg zum Zollverein gehört und als die luxemburgischen Bahnen von der Verwaltung der reichsländischen Eisenbahnen gepachtet sind. Unter diesen Umständen reicht es sicherlich für Deutschland vollkommen aus, wenn auf dem luxemburgischen Thron überhaupt ein deutscher Herrscher von deutscher Gesinnung sitzt. Den Eintritt in das Reich wird man der Bevölkerung ruhig bis zu dem Zeitpunkte überlassen können, wo sie denselben als ein Gebot ihres deutschen Nationalsinnes erachtet.

[Die Reorganisation des Generalstabs.] Das „Dtsch. Tgbl." schreibt, daß der Entwurf der Reorganisation des Generalstabes nunmehr aufgestellt und der Allerhöchsten Genehmigung unterbreitet ist. Danach werden die bisherigen Abtheilungschefs unter Wegfall der Stellung des Generalquartiermeisters in Departements-Chefs umgewandelt; ebenso wird der Chef des Stabes bei der Feld-Artillerie-Inspection entfallen, weil die Behörde eingeht. In welchem Grade eine Vermehrung der neuen Departementschefs gegen die früheren (5) Abtheilungschefs eintritt, bleibt abzuwarten. Im Uebrigen weist der Entwurf dem Chef des Generalstabes eine größere Selbstständigkeit hinsichtlich der Machtbefugnisse auch in Personen-Angelegenheiten zu.

[Der Hauptschuldige bei dem Berliner Postraub, Schröder,] war nach Angabe der „Post" bisher noch nicht nach Berlin übergeführt. Die mit dem Transport der Verbrecher beauftragten Criminalbeamten seien erst am Dinstag nach Hamburg gereist. Damit würde die frühere Nachricht widerlegt sein, wonach Schröder schon seit Montag Abend hier in Untersuchung sitzt. Man spricht jetzt von einem dritten Verhafteten Namens Fritsche, der nach den letzten Wahrnehmungen doch so belastet sein soll, daß auch seine Ueberführung nach Berlin nothwendig geworden sei. Nach einem Bericht der „Hamb. Ref." giebt der zweite Verhaftete, Brunn, an, die Bekanntschaft der Mitverhafteten Schröder und Fritsche in Berlin vor Jahresfrist in einer Wirthschaft zufällig gemacht zu haben, worauf sich zwischen ihnen bald eine innige Freundschaft entspann. Seine beiden Freunde, so glaube er, haben nicht immer auf redlichem Wege ihr Brot gesucht; so soll namentlich Fritsche sehr oft im Besitze von Pretiosen gewesen sein, die er angeblich von einem Unbekannten zum Verkaufe erhalten haben wollte. Sowohl er als Fritsche haben sich hier schon seit 8 Wochen arbeitslos umhergetrieben. Bei ihrer Abreise von Berlin soll ihnen Schröder geheimnißvoll die Aussicht eröffnet haben, „bald in Gemeinschaft mit ihm ein großes Stück Geld ohne viele Mühe zu erlangen". Dem zu Folge machten sie Schröder das Versprechen, ihm, wo sie auch sein mögen, ihre Adresse aufzugeben und seines Rufes nach Berlin gewärtig zu sein. Gleich nach ihrer Ankunft in Hamburg theilten sie ihm wiederholt ihre Adresse mit, da sie ihr Logis absichtlich oft wechselten. Am 25sten October sollen sie von Schröder unerwartet die Nachricht bekommen haben, sich sofort nach Berlin zu begeben, da er jetzt sein Versprechen, welches er ihnen vor Monatsfrist vor ihrer Abreise gegeben hat, einlösen wollte. Am 26. October trafen sie in Berlin ein und wurden sofort von ihm in Empfang genommen. Während von Brunn und Fritsche behauptet wird, daß der Diebstahl ganz allein von Schröder ausgeführt worden sei und sie nur in sofern Beihilfe geleistet haben, daß sie den ihnen zugeworfenen Beutel in Schröder's Wohnung in Sicherheit brachten, giebt dieser gerade das Gegentheil an, daß die beiden Complicen zusammen den Diebstahl verübt haben und er nur nachträglich als Mitwisser hinzugezogen worden sei, weil sie die Vertreibung der Werthpapiere und Coupons nicht ohne Beihilfe beschaffen konnten. Auch von den Aeußerungen, die er, Schröder, bei der Abreise von Fritsche und Brunn von Berlin gegen dieselben gemacht haben soll, woraus sich schließen läßt, daß er schon damals den Diebstahl geplant habe, will er nichts wissen; ebenso bestreitet er, die Complicen jetzt nach Berlin berufen zu haben. Nach den Aussagen aller Drei sollen sie, wie es heißt, am 29. October von Berlin nach Hamburg mit verschiedenen Zügen und zu verschiedenen Tageszeiten abgereist sein, und während Schröder in der dritten Klasse fuhr, von den beiden Complicen die vierte Klasse benutzt worden sein, um kein Aufsehen zu erregen.

* **Berlin**, 8. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Beim Experimentiren verunglückten am vorgestrigen Tage zwei junge Candidaten der Chemie. Als dieselben eben dabei waren, die Verflüchtigung von Essigdämpfen zu beobachten, fiel von der Cigarre des einen über den Apparat gebeugten Studenten die Asche in ein unvorsichtiger Weise offen gelassenes Glas mit Spiritus, der sich sofort mit einem lauten Knalle entzündete und dabei dem einen der jungen Studenten, dem neunzehnjährigen Max S., so unglücklich das Gesicht verbrannte, daß er außer mehreren Brandwunden den Verlust des Augenlichtes zu beklagen haben wird. Der Andere, ein junger Amerikaner Namens Emil T., kam glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon, welche aber dennoch seine Ueberführung in die Charité nothwendig machten. Sein unglücklicher Freund verblieb bis jetzt in der am Cottbuserdamm gelegenen Wohnung seiner Eltern.

Oesterreich=Ungarn.

x. **Wien**, 7. Novbr. [Die Parteifusion auf der Linken.] Nun hat die deutsch-liberale Opposition ihre Antwort auf die Ernennung des Grafen Schönborn gegeben und sie ist kräftiger ausgefallen, als man nach den in den letzten Tagen schwirrenden Gerüchten noch hoffen durfte. Die Unterhandlungen, die seit dem Tage des Zusammentritts des Reichsrathes zwischen den Vorständen der drei oppositionellen Clubs zum Zwecke einer Vereinigung geführt wurden, haben zwar das angestrebte Ziel nicht ganz erreicht, aber immerhin ist ein schöner und vom deutschen Standpunkte mit Freuden zu begrüßender Erfolg erreicht worden. Der deutsch-österreichische Club und der deutsche Club haben einhellig beschlossen, sich zu einer einzigen parlamentarischen Fraction zu verschmelzen, welche die Bezeichnung „Vereinigte deutsche Linke" führen wird. Aus der „Vereinigten Linken", die sich im November 1881 constituirte und im September 1885 in einen „deutschen" und einen „deutsch-österreichischen" Club zerfiel, ist nun eine „Vereinigte deutsche Linke" geworden. Der neue Name ist nicht ohne große politische Bedeutung. Scheiterte ja noch vor drei Jahren die Fusion der Linken gerade an dem Namen. Der kleinere nationaler gesinnte Flügel forderte damals schon durchaus, daß die deutsche Opposition auch in ihrer Clubbezeichnung das nationale Moment hervorkehre und sich als deutsch bekenne. Die größere Gruppe, wiewohl sie Leute wie Plener, Herbst, Kopp und Sturm zu ihren Mitgliedern zählte, an deren gut deutscher Gesinnung Niemand zweifeln dürfte, hielt zu jener Zeit die Hervorkehrung des nationalen Charakters der Opposition nicht für opportun, weil sie fürchten mußte, dadurch die conservativeren Elemente der Partei, die sich hauptsächlich aus den Vertretern des Großgrundbesitzes recrutirten, von sich zu stoßen und dem Grafen Taaffe in die Arme zu treiben. So kam es, daß eine Einigung damals nicht zu Stande kam und daß sich der deutsch-österreichische und der deutsche Club bildeten, von welch' letzterem sich freilich bald ein angeblich noch mehr nationaler, in Wahrheit aber nur durch sein Hinneigen zu den Antisemiten sich unterscheidender Flügel ablöste. Heute sehen wir nun, daß die „Deutsch-Oesterreicher" ihre einstigen Bedenken aufgegeben haben, sie haben ohne weiteres die Beziehung „deutsch-österreichisch" aufgegeben und sind mit dem deutschen Club zu Einer Partei zusammengetreten, die auch in ihrem Namen kein Hehl mehr von ihrer nationalen Farbe macht. Und wir sehen weiter, daß von den 87 Mitgliedern des bisherigen deutsch-österreichischen Clubs nicht ein Einziges die neue Clubbezeichnung zum Anlasse des Austrittes aus der Partei genommen hat. Man wolle indeß daraus nicht schließen, daß die Bedenken der Plener und Herbst im Jahre 1885 ungerechtfertigte gewesen seien. Zu jener Zeit wäre eine Abzweigung einer ansehnlichen Fraction höchst wahrscheinlich erfolgt, denn damals lagen die Ziele und Strebungen des Cabinets noch nicht so offen und deutlich zu Tage wie heute, denn damals gab es noch keinen Justizminister Schönborn. Diese Ernennung ist es, welche auch den conservativsten Elementen die Augen öffnete und sie zu der Ueberzeugung brachte, daß zur Wahrung der Interessen des Deutschthums kein anderes Mittel übrig bleibe, als eine Einigung auf nationaler Grundlage. Das Organ des Grafen Kalnoky wehklagt heute darüber, daß es von nun ab keine Partei mehr im Parlamente gebe, die das Oesterreicherthum auch äußerlich in ihrem Wappen tragen würde, daß der doppelköpfige Aar von dem offenen Kampfesschilde einer mächtigen Partei geschwunden sei, um der nationalen Bezeichnung das Feld zu räumen, die nunmehr das neue Wappen ziert. Es mag diese Thatsache einen Oesterreicher von altem Schlage mit Recht voll Wehmuth stimmen, aber man darf wohl billig fragen, warum denn keine der großen Fractionen, die seit zehn Jahren am Ruder sind, den doppelköpfigen Aar in ihr Banner aufgenommen hat? Warum Polen, Czechen und Slovenen heute, wie zur Zeit, da sie in der Opposition waren, rein nationale Parteien geblieben sind, die sich ausschließlich von ihren nationalen Interessen leiten lassen? Bei diesen Herren findet man das ganz natürlich, aber der deutschen Opposition, der man soeben erst autoritativ und voll Hohn zugerufen hat, daß sie für alle Zukunft von der Regierung in Oesterreich ausgeschlossen, dieser Partei macht man es zum Vorwurf, wenn sie sich auch auf den nationalen Standpunkt stellt! Uebrigens erkennt auch das Organ des auswärtigen Amtes an, daß die deutsche Opposition alle Ursache hatte, ihre nationale Position und Defensivkraft zu vermehren, und es fügt sogar hinzu, daß eine Transformation, wie sie das Cabinet erfahren, nicht ohne Erwiderung seitens der Opposition bleiben konnte. Die Erwiderung ist nun erfolgt, und Graf Taaffe mag es nun als ein neues Blatt des Ruhmeskranzes, den er sich mit seiner „Versöhnungs-politik" ums Haupt gewunden, betrachten, daß jetzt auch die letzte große Partei des Reiches, die sich als „Staatspartei" par excellence

gab, ins nationale Lager gedrängt worden ist. Man braucht aber darum an der Zukunft Oesterreichs nicht zu verzweifeln. Die „Vereinigte deutsche Linke" wird bei all ihrer nationalen Gesinnung nie zu den Parteien gehören, die über die Grenze schielen und auf den Zerfall des Staates speculiren, dem sie angehören. In ihrem Programm steht noch immer die „Staatseinheit" an erster Stelle, und wenn früher oder später die Zeit kommen sollte, wo das gegenwärtige System sich als unhaltbar erwiesen haben wird, dann wird es doch nur diese Partei sein, welche eine gedeihliche Entwicklung der Kaiserstaaten herbeizuführen im Stande ist.

[Professor Bamberger] ist seit einigen Tagen schwer erkrankt. Diese Nachricht hat, der „N. fr. Pr." zufolge, Professor Gerhardt aus Berlin veranlaßt, nach Wien zu kommen, um seinen langjährigen Freund auf dem Krankenlager zu begrüßen. Professor Gerhardt ist eingetroffen und hat sich sofort in Gesellschaft der behandelnden Aerzte, Hofrath Prof. Nothnagel, Professor Schrötter und Hofrath Wiederhofer, an das Krankenlager seines Freundes begeben, woselbst er einige Zeit verweilte. Prof. Gerhardt war an der Universität Würzburg ein Lieblingsschüler Bamberger's und ist später durch mehrere Jahre dessen erster Assistent gewesen. Durch den diesmaligen Wiener Besuch hat der berühmte Berliner Arzt ausschließlich eine Freundespflicht geübt. Professor Gerhardt hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten.

Luxemburg.

Luxemburg, 6. November. [Der neue Staatsminister Dr. Eyschen] hat vor der Deputirtenkammer eine bedeutsame Erklärung über die Landesangelegenheiten und die auswärtigen Beziehungen abgegeben, welche, nach der „Köln. Ztg.", wie folgt lautete:

Meine Herren! Seit Ihrer letzten Versammlung hat sich ein theilweiser Regierungswechsel vollzogen: der Staatsminister, Präsident der Regierung, ist aus Gesundheitsrücksichten bei Sr. Maj. dem König-Großherzog um seine Entlassung eingekommen und im Vollgenuß des Vertrauens der Landesvertretung aus seinem Amte geschieden. Wir sind dem ehrenwerthen Herrn Thilges Dank dafür schuldig, daß er, nach einem Leben strenger Mühewaltung und bedingungsloser Aufopferung für sein Vaterland, auch im Ruhestande noch den Berathungen des Staatsrathes, welcher der Regierung als bedächtiger Rathgeber zur Seite steht, und an der Ausübung der souveränen Gewalt so mannigfachen Theil nimmt, die Mitwirkung seiner reichen Erfahrung, seines unparteiischen und erprobten Urtheils nicht hat vorenthalten wollen. Außer einem der Regierungs-Mitglieder ist es das frühere Cabinet, welches im Auftrage Sr. Majestät die Krone vor dieser hohen Versammlung vertritt. Unser neuer Mitarbeiter hat sich in der Magistratur, im Verwaltungsdienst, im Staatsrath herangebildet. Dadurch, daß er sich unseren Bestrebungen anschließt, bekennt er sich zu den von der Regierung befolgten Grundsätzen, mit welchen er sich in früherer Amtsthätigkeit vertraut gemacht hatte. Bei der Vertheilung der einzelnen Dienstzweige unter die verschiedenen Ministerialressorts sind wir bestrebt gewesen, Störungen im Geschäftsgang möglichst zu vermeiden und näher verwandte Dienstzweige in derselben Hand zu vereinigen. In der politischen Leitung der Geschäfte scheint eine Aenderung wenig angezeigt. Das Land ist frei, glücklich, unabhängig. Wir erblicken darin die Frucht eines Jahre lang durchgeführten politischen Programms unserer öffentlichen Gewalten. Wir haben nicht mehr, wie dies in den ersten dreißig Jahren unserer Autonomie der Fall gewesen, zu kämpfen für die Prärogativen der Krone oder die Rechte des Staatsbürgers, die Forderungen der Ordnung in Einklang zu bringen mit den billigen Rücksichten auf die Freiheit. Unsere Aufgabe wird darin bestehen, ohne Ausschluß etwaiger Detailänderungen, allgemein angenommene constitutionelle und politische Gesetze in loyaler Weise und im Sinne eines unserer Gesetzgebung und unseren öffentlichen Sitten zu Grunde liegenden maßvollen Liberalismus auszuführen. Von den ökonomischen Fragen, welche der Ausbau unseres Eisenbahnnetzes, die finanziellen Bedürfnisse der Bevölkerung, die Verwerthung unseres Eisenerzreichthums, die dem nothleidenden Ackerbau zu leistende Hilfe mit sich gebracht und in den letzten zwanzig Jahren die Gemüther bewegt haben, bieten diejenigen, welche der Lösung noch harren, wohl weniger Unbekanntes und werden darum auch voraussichtlich weniger Veranlassung zu Irrthum und Controversen geben. Unserer Vergangenheit entsprechend, wird unser Streben dahin zielen, das ererbte Werk zu größerer Vollkommenheit zu steigern. Dank der theilnahmvollen und beflissenen Mitwirkung, welche dergleichen Unternehmungen stets bei Ihnen finden, kann und wird der schöne Bau noch immer höher streben. Die Stellung des Großherzogthums inmitten der europäischen Völkerfamilie und die unseren Staatsmännern ihr gegenüber erwachsenden Pflichten sind klar bestimmt. Die Integrität des 1815 reconstituirten, wenn auch verminderten Territoriums ist durch den Londoner Vertrag von 1839, welcher uns mit Belgien gemein ist, gewährleistet. Durch die 1867 erfolgte Neutralitätserklärung ist das Land jenen auf ewige Zeiten neutralen Staaten beigesellt, welchen im Herzen Europas die Aufgabe zufällt, den Berührungspunkt zweier mächtigen Nachbarn im Interesse des allgemeinen Friedens einzuschränken. Es ist uns untersagt, in Bündniß- oder Schutzverträgen Garantien für unsere Sicherheit zu suchen; man hat von uns die Entfestigung Luxemburgs gefordert mit dem ausdrücklichen Verbot, dort eine Militärmacht zu halten. Einem unter solchen Verhältnissen geschwächten Staate gegenüber muß das von den Garantiemächten gegebene Wort gewiß doppelt heilig erscheinen; anderseits treten aber auch die von Luxemburg als Entgelt übernommenen Pflichten strengster Neutralität eben so gebieterisch mahnend an uns heran. Wir haben dieselben darum auch unversäumt, im Jahre 1868, in unsere Constitution eingegraben; auch heute noch ist das Land einmüthig in dem festen Entschlusse, im Frieden sowohl als im Kriege diesen Verpflichtungen aufs Strengste nachzukommen und zu erklären, daß unsere jetzige Lage in jeder Hinsicht den Wünschen und Interessen unserer Bevölkerung entspricht. Unser Landesfürst sowohl als unsere Staatsmänner haben somit ein Mandat zu erfüllen in der eigentlichen Bedeutung des Wortes, und zwar ein genau bestimmtes constitutionelles und internationales Mandat, das für eine die ausnahmsweise glückliche Lage des Landes in Gefahr bringende Gefühls- oder Interessenpolitik keinen Spielraum läßt. Unter solchen Umständen wird unsere Aufgabe voraussichtlich bescheiden, wenn auch von Schwierigkeiten nicht frei sein. Unser ganzes Streben wird dahin zielen, das Land gemäß Ihren Wünschen, welche übrigens ja auch die unsrigen sind, mit fester Hand, vorsichtig und in loyaler Weise zu verwalten. Die Bevölkerung weiß, daß sie in uns eine uneigennützige, unabhängige, aus tiefstem Herzen luxemburgische Regierung besitzt. Unsere einzige Sorge wird dem moralischen und materiellen Fortschritt des Großherzogthums gelten. Wir werden aber auch ebenso ängstlich bemüht sein, dem Lande zu wahren, was ihm theuer ist, was seine Kraft ausmacht: jene alte, feste, auf Gegenseitigkeit beruhende Anhänglichkeit von Fürst und Volk, unsere freien Institutionen, in Einem Wort, die ganze pietätvolle Hinterlassenschaft einer fünfzigjährigen Aera von Freiheit und Fortschritt unter dem volksthümlichen Scepter von Oranien-Nassau.

Serbien.

[Ueber die erste Sitzung des Verfassungs-Revisions-Ausschusses] berichtet die „Pol. Corr." aus Belgrad, 5. November: Punkt 11 Uhr erschien der König in Begleitung sämmtlicher Minister und nahm auf dem erhöhten Podium Platz. Etwas niedriger ließen sich auf gleichfalls erhöhten Plätzen die drei Vice-Präsidenten nieder. In der Mitte saß Herr Ristic, zu seiner Rechten Herr Garaschanin und zur Linken General Gruic. Die Ausschußmitglieder nahmen an zwei langen Tischen Platz. Der König wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaften Ziviorufen begrüßt, wofür er allseitig herzlichst dankte. Hierauf hielt König Milan eine bedeutsame Rede, in der er zunächst der zahllosen Gebrechen der gegenwärtigen Verfassung gedachte, sodann eine eingehende Analyse der bestehenden Verfassungen West-Europas gab und zugleich jene Principien beleuchtete, die sich das serbische Volk bei der Reform seines Staatsrechtes stets vor Augen halten müsse. Ferner betonte der König, daß er sich bei seinem gegenwärtigen Schritte einzig und allein vom Standpunkte des Wohles seines Vaterlandes und des Glückes seines Sohnes habe leiten lassen. Nachdem der König sein lebhaftes Bedauern darüber geäußert, daß einzelne hervorragende Mitglieder des Ausschusses, wie: Radivoj Milojkovic, Atyim Djumic, G. Gersic, K. Tauschanovic und M. Marinkovic, durch Krankheit verhindert seien, an den Berathungen Theil zu nehmen, stellte er den Antrag, die Vice-Präsidenten mögen im Namen des Ausschusses all' jenen zahlreichen Gemeinden, Corporationen und Privaten danken, welche den Ausschuß bisher beglückwünscht haben. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf forderte der König die Ausschußmitglieder auf, sich darüber zu äußern, ob man nur zu einer Revision der bestehenden Verfassung schreiten, oder aber die Ausarbeitung einer ganz neuen Verfassung in Angriff nehmen solle. Nach eingehender Debatte, an welcher mehrere der hervorragendsten Mitglieder aller Parteien theilnahmen, wurde beschlossen, eine ganz neue Verfassung auszuarbeiten. Auch die Frage des Königs, auf welche Art der Verfassungs-Entwurf auszuarbeiten sei, erregte eine lebhafte Debatte, wobei zweierlei Ansichten zur Geltung kamen. Die Einen wollten die ganze Arbeit einem Subcomité anvertrauen, während die Anderen die leitenden Principien im Plenum durchberathen haben wollten. Behufs Erzielung eines Einvernehmens suspendirte der König die Sitzung auf eine Viertelstunde, um hierauf als Resultat zu verkünden, daß die Ausarbeitung des neuen Verfassungs-Entwurfes einem Subcomité übertragen und nur jene Punkte dem Plenum vorgelegt werden sollen, bezüglich deren die Mitglieder des Subcomités zu keiner Einigung gelangen würden. Hierauf wurde zur Wahl des Subcomités geschritten. Nachdem noch Vicepräsident Dr. Jovan Ristic dem König für die Ueberlassung des Palastsaales im Namen des ganzen Ausschusses gedankt, schloß der König die Sitzung.

Amerika.

[General Harrison.] Ueber den zukünftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird berichtet: „General Harrison ist ein hervorragender Advocat in Indianopolis, namentlich ein erfolgreicher Sachwalter für Eisenbahn- und andere Corporationen, wodurch er naturgemäß mehr oder weniger den Interessen der Arbeiter feindlich gegenübertritt. Er ist ein hochangesehener Bürger, ein guter Gatte und Vater, ein stricter Anhänger des Temperenz-Unsinns, wenn auch kein ausgesprochener Prohibitionist, ein frommer Christ und als solcher eine feste Stütze seiner, der presbyterianischen Kirche, in welcher er die Stelle eines „Deacon" bekleidet. Auch als Lehrer an einer Sonntagsschule hat er sich hervorgethan. Er versäumt keinen Gottesdienst und gilt deshalb in den Augen des Amerikaners als ein exemplarisch guter Mensch. Geboren wurde er im Staate Ohio auf der Farm seines Großvaters, des im Jahre 1840 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählten Generals Wm. H. Harrison, welcher das hohe Amt aber nur einige Wochen, in Folge seines plötzlich eingetretenen Todes, bekleidete. Im Jahre 1854 verzog Benjamin Harrison nach Indianopolis, der Hauptstadt des Staates Indiana, wo er seit jener Zeit seinen Wohnsitz hat. Im Jahre 1861 organisirte er das siebzigste Indiana-Regiment und kehrte nach Beendigung des Krieges mit dem Titel „Brigade-General" in die Heimath zurück. Besondere Heldenthaten in diesem Kriege sind von ihm nicht bekannt geworden. Im Jahre 1876 von seiner Partei als Candidat für das Gouverneur-Amt des Staates aufgestellt, unterlag er in dem damaligen Kampfe seinem demokratischen Gegner, einem einfachen Farmer, Namens Williams. Im Jahre 1880 wurde er von der republikanischen Staatslegislatur zum Bundessenator erwählt und zeichnete sich als solcher in vierzehn Abstimmungen als ein Gegner der Beschränkung der Chinesen-Einwanderung aus. Im Jahre 1887 bewarb er sich um die Wiederwahl in den Senat, unterlag aber seinem Gegner, Herrn Turpie, da die Legislatur in gemeinschaftlicher Abstimmung beider Häuser eine demokratische Mehrheit von zwei Stimmen aufwies. Seine politischen Gegner beschuldigen ihn aristokratischer Anwandlungen, der Feindschaft gegen organisirte Arbeit und einer gewissen Unnahbarkeit, letzteres ein großes Verbrechen in den Augen der meisten Nordamerikaner. Erwähnen will ich hier noch, daß General Harrison einen besonders schweren Stand den Arbeitern gegenüber hat, durch sein angeblich feindseliges Auftreten gegen die strikenden Eisenbahnarbeiter im Jahre 1877. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er eine Miliz-Compagnie organisirte, dieselbe mit den besten Büchsen bewaffnete, um sie gegen die Strikenden zu führen, falls diese sich nicht den Forderungen und Bedingungen der Eisenbahn-Corporationen unterwerfen würden. Thatsache ist, daß Harrison damals an der Spitze einer Compagnie stand, die aber, wie amtlich festgestellt ist, auf Befehl des demokratischen Gouverneurs mit drei anderen organisirt wurde, um die Stadt und das Eigenthum der Eisenbahngesellschaften vor Ausschreitungen ungezügelter Massen zu schützen, nachdem die Vorgänge in Pittsburg ein warnendes Beispiel gegeben hatten."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. November.

Die „Schlesische Zeitung" ist ganz gerührt über den Ausfall der Breslauer Wahlen. Sie scheint mit Sicherheit darauf gerechnet zu haben, daß die freisinnige Partei, um zwei Mandate zu retten, eins von den drei verfügbaren Mandaten dem Centrum gegen dessen Unterstützung überlassen würde; daß dies nicht geschehen, veranlaßt die „Schlesische Zeitung", mit Genugthuung zu constatiren, „daß es auf beiden Seiten ein relativ guter, ehrlicher Kampf war, welcher über die Vertretung Breslaus im Abgeordnetenhause auf fünf Jahre hinaus entschieden hat", da „unnatürliche Compromisse" weniger denn jemals zu verzeichnen seien. Nun, über die Behauptung, daß auf beiden Seiten ein relativ guter, ehrlicher Kampf gekämpft wurde, haben wir eine eigene Meinung, mit der wir nicht hinter dem Berge gehalten haben, als wir die Art und Weise der gegnerischen Agitation kennzeichneten. Es ist denn doch auf cartellistischer Seite zu viel vorgekommen, was man nicht so ohne Weiteres als gut oder als ehrlich bezeichnen könnte. Wenn die „Schlesische Zeitung" in ihr wegen des Nichtabschließens „unnatürlicher Compromisse" ertheiltes Lob — was man ja unbedingt aus den mitgetheilten Zeilen herauslesen muß — auch die Cartellparteien einschließt, so ist wohl die Frage erlaubt, wie das Blatt über das „unnatürliche Compromiß" denkt, das die Cartellparteien mit dem Centrum in Bezug auf die Stadtverordnetenwahlen abgeschlossen haben? Uns erscheint es als eigenthümliche Moral, in dem einen Falle unnatürlich zu nennen, was man in dem andren so ganz natürlich findet. Voraussichtlich wird uns die „Schlesische Zeitung", die gegen unbequeme Fragen taub zu sein pflegt, die Antwort hierauf schuldig bleiben.

Im Uebrigen vertritt die „Schlesische Zeitung" den Gedanken, daß sich die Breslauer Cartellisten mit dem errungenen Erfolge nicht begnügen dürften, sondern daß es ihre Aufgabe sei, weiter die verschiedenen Bevölkerungsschichten gegen einander zu hetzen. Natürlich giebt die „Schles. Ztg." diesen Rath nicht mit diesen Worten; aber worauf anders läuft es denn hinaus, als auf eine Fortsetzung der bisher genährten Agitation, wenn das Blatt den weiteren Kampf gegen die freisinnige Partei unter die Parole „monarchisch oder nicht" stellt, wobei selbstverständlich die Cartellparteien als die allein monarchischen bezeichnet werden. Auch der Antisemitismus wird zu fernerem Gebrauche beibehalten, und zwar in unmittelbarster Anwendung auf

---

Die Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg.

Zu den interessantesten Partien des zweiten Bandes gehören ohne Zweifel die Aufzeichnungen des Herzogs über seine Gespräche mit Napoleon III., aus welchen wir bereits Einiges mitgetheilt haben. Einen eigenartigen Eindruck macht die Aufrichtigkeit, mit welcher Napoleon den Herzog zum Dolmetsch seiner politischen Ansichten an den Höfen von Wien und in Berlin gemacht haben wollte.

In Folge dessen war man auch an den letzteren Orten durch den Pariser Besuch des Herzogs zum ersten Male bestimmt über dasjenige orientirt worden, was man das Napoleonische Programm, die Idées Napoléoniennes zu nennen pflegte.

„Welchen Eindruck — mit diesen Worten faßt der Herzog seine Eindrücke zusammen — die Eröffnungen des Kaisers auf mich machten, wäre mir heute schwer zu schildern. Seit jener Zeit sind die Idées Napoléoniennes oftmals Gegenstand der Besprechung gewesen. Vieles davon, was der Kaiser damals mehr andeutete als aussprach, ist heute durch Thatsachen besiegelt, die Jedermann kennt, und anderes ist wenigstens Gegenstand officieller Erörterungen gewesen. Damals war kaum Jemand in Europa vorhanden, der sich rühmen konnte, deutlich und bestimmt von dem schweigsamen Kaiser erfahren zu haben, was er denn eigentlich von der Zukunft erwarte und welche Richtung er der politischen Welt zu geben vermeinte.

„Ich war der erste Fürst, dem gegenüber sich Napoléon so klar und unbefangen äußerte, und nach diesen Aeußerungen konnte ich nicht zweifeln, daß er wirklich an der Karte von Europa, daß er an den Verträgen von 1815 Vieles, wenn nicht Alles zu tadeln fand. Er hielt die orientalische Frage für einen Gegenstand, welcher zu Länder-Compensationen sich eignete; er hielt seinen Finger auf Italien, auf Polen, er hatte die Idee eines scandinavischen Reiches für considerabel erklärt; er zweifelte nicht, daß Preußen in Deutschland vergrößert werden mußte, und er hielt den deutschen Bund für ebenso hinfällig, wie die Zustände der apenninischen Halbinsel. Und dieser Mann war jetzt Kaiser der Franzosen und war im Begriffe, in einen großen Krieg zu gehen, welcher scheinbar ein conservatives Programm verfolgte, indem man für die sogenannte Integrität der Türkei das Leben von Tausenden französischer Bürger auf das Spiel setzte."

Die politisch interessanten Erzählungen des Herzogs sind übrigens noch durch einen besonderen Umstand gewürzt, welchen uns derselbe nur andeutet, aber mit so viel gutem Humor entwickelt, daß er sicher sein durfte, deshalb keine unangenehmen Erinnerungen wachzurufen. Bei seinem Besuche in Paris hatte der Herzog die Zustimmung fast aller Verwandten und befreundeten Höfe gefunden, mit Ausnahme gerade desjenigen, welcher im Begriffe war, sich mit Frankreich auf Tod und Leben zu alliiren. Die Königin von England und ihr Gemahl hatten den Besuch des Herzogs in Paris durchaus nicht gebilligt und gaben auch keine Andeutung, wie sie gewünscht hätten, daß der Herzog von ihnen spreche. Dies gab nun in Paris zu einer Reihe von höchst pikanten Situationen Veranlassung:

„Schwieriger war es für mich, die Wünsche des Kaisers und der Kaiserin in Bezug auf meine englischen Verwandten zu erfüllen, und ich hatte in dieser Beziehung oft die peinlichste Situation auszuhalten. Wer in späteren Jahren die rührenden Berichte in den Zeitungen las, welche von der Freundschaft der Königin Victoria für ihre unglückliche Schwester von Frankreich meldeten, oder wer die entzückten Schilderungen meines Bruders über seinen Verkehr mit Louis Napoleon in dem „Leben des Prinzen" erwägt, wird sich kaum eine Vorstellung davon machen, daß es eine Zeit gegeben habe, wo schon bei bloßer Nennung des Namens meines Bruders am Hofe der französischen Kaiserfamilie mancher Schweißtropfen auf meiner Stirn zu bemerken war.

„Besonders die Kaiserin hatte es verstanden, durch Fragen, Anspielungen, und Erklärungen in Bezug auf die englischen Herrschaften mir an mancher Mittagstafel harte Stunden zu bereiten. Bei einer dieser Gelegenheiten war es mir lange Zeit hindurch geglückt, das Gespräch bei den neuesten Pariser Moden und innerhalb der kleinen Galanterien zu erhalten, welche in Gesellschaft der reizenden Frau jederzeit gleich gern gespendet und angenommen wurden; aber plötzlich wußte die Kaiserin mit vielem Geschick die englische Familie wieder auf das Tapet zu bringen, indem sie sehr naiv fragte, wie denn doch der Herzog von Cambridge, der ja demnächst durch Paris reisen werde, mit der Königin von England verwandt wäre. Obwohl der genealogische Wissensdurst der Kaiserin sehr rasch zu befriedigen war, so hatte ich doch gleich die Ahnung, daß ich von den Klippen der englischen Familienverhältnisse nicht so bald wieder loskommen dürfte, und mein Bruder stellte sich mir mit seinem bösesten Gesichtsausdruck sogleich vor die Augen, gleichsam im Begriffe, jedes meiner Worte auf die Goldwage zu legen.

„Wirklich hatte sich auch die Kaiserin schon in eine Fluth persönlicher Bewunderung für die Königin Victoria, für meinen Bruder und ihre Kinder gestürzt und sprach von ihrer Sehnsucht, denselben näher zu treten, sowie von den Regentenpflichten, die einer Frau doppelt schwer zu erfüllen sein müßten.

„Meine dazwischen geworfenen Complimente in Betreff der Verehrung, welche die Kaiserin genösse, verhinderten sie nicht, in ihrem Raisonnement geschickt fortzufahren: „Ja, wenn alle Königinnen so vortrefflich und tugendhaft gewesen wären, wie die selige Königin von Portugal und wie die Königin Victoria;" aber da solle man nur auf ihr unglückliches Vaterland blicken, um zu sehen, was eine Königin für Schaden bringen könne. Zwar sei sie der Königin Isabella, welche eine herzlich gute Frau wäre, außerordentlich zugethan, aber der Hof sei eben gar zu ungeregelt, und König Louis Philippe habe all das Unglück der Königin und ihres Landes durch die unglückliche Heirath verschuldet. Die Franzosen seien stets unpopulär in Spanien, und sie selbst wäre Zeugin gewesen, wie gefährlich das Auftreten des Herzogs von Montpensier in Madrid zu allen Zeiten gewesen sei.

„Endlich schloß sie, indem sie mich groß ansah, mit den Worten: L'Espagne n'a qu'un espoir, c'est le roi Ferdinand. Bei der Erwähnung meines Vetters war mir sogleich wieder die drohende Miene meines Bruders eingefallen, und da die Kaiserin Lust zu haben schien, eine zweite spanische Heirathsgeschichte einzufädeln, wobei sie abwechselnd darauf kam, daß man in Spanien noch immer den Prinzen Leopold der Königin zum Gemahle wünschen möchte, so wendete ich das Gespräch mit einer kleinen Plaisanterie, indem ich sagte, daß ja jeder europäische Prinz beglückt sein würde, aus den schönen Händen der Kaiserin eine Krone zu erhalten — ob sie nicht für mich auch eine hätte?

„Hiermit war eine erlösende Heiterkeit eingetreten, in welche auch der Kaiser einstimmte und die mich von dem heißen Dialog befreite."

Nicht so leicht war es dem Herzog indessen geworden, dem Kaiser

die in der nächsten Woche stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. Auch hier gelte es, sagt die „Schlesische Zeitung", einen „Befreiungskampf", und sie ruft zu neuem Streit mit den Worten:

„So unbedingt anerkannt werden darf, daß unsere Stadt einsichtig verwaltet, daß mit den vorhandenen Mitteln Tüchtiges geleistet wird, ebensowenig kann verkannt werden, daß es ein krankhafter, die allgemeine Theilnahme unseres Bürgerthums an den communalen Angelegenheiten schwer schädigender Zustand ist, wenn sich die Stadtverordneten-Versammlung zum größten Theile aus Vertretern derjenigen politischen Partei zusammensetzt, die in unserer Stadt wie im Staate nur noch eine schwache Minderheit darstellt und es ausschließlich dem jüdischen Elemente verdankt, daß sie nicht längst vom Schauplatze verschwunden ist. Schon wegen der Uebergriffe gewisser communaler Behörden in das allgemein politische Gebiet muß dem entschieden entgegengetreten werden."

Den letzten Satz mit seinen dunklen Andeutungen verstehen wir, offen gestanden, nicht. Nur das ist uns klar, daß die „Schlesische Zeitung" hier gegen die städtische Verwaltung eine sehr schwere Anklage erhebt und damit auf jeden Fall die unbedingte Verpflichtung übernimmt, diese Anklage zu substantiiren. Die Oeffentlichkeit hat das dringendste Interesse daran, zu erfahren, ob es sich hier lediglich um eine zu agitatorischen Zwecken leichtsinnig in die Welt geschleuderte Verleumdung städtischer Behörden, oder um einen Mißbrauch behördlicher Autorität handelt, der, wenn er unter Beweis gestellt würde, von jeder Seite die schärfste Mißbilligung erfahren würde. Wir fordern die „Schlesische Zeitung" hierdurch auf, offen mit der Sprache heraus zu rücken. Sie enthülle vor der Oeffentlichkeit, welche städtische Behörde der erhobene Vorwurf trifft; sie nenne die Namen der Betheiligten, damit entweder Remedur geschaffen oder die städtische Vertretung in die Lage versetzt werde, der Bürgerschaft Breslaus beruhigende Aufklärungen zu geben. Will die „Schlesische Zeitung" oder kann sie die Verpflichtung, die gegen die Stadtverwaltung erhobene Anklage vor dem Forum der Oeffentlichkeit zu begründen, nicht erfüllen, so muß sie es sich gefallen lassen, daß man sie ohne Bedenken der verleumderischen Beleidigung bezichtigt.

Mit der Anerkennung, welche die „Schles. Ztg." im Eingang der vorstehend citirten Zeilen den Leistungen der städtischen Verwaltung zollt, wird sie den Inscenatoren des „Sturms auf das Stadthaus" große Verlegenheiten bereiten. Doch das möge Herr von Blankenburg mit den Bürgervereins-Größen abmachen.

— Wie sich der Erfolg der Breslauer Cartellisten in der Auffassung ihres Verbündeten bei den Stadtverordneten-Wahlen, des Centrums, ausnimmt, möge man aus folgenden Ausführungen der „Schlesischen Volkszeitung" ersehen:

„Wohl keiner Wahl in der ganzen Monarchie ist mit so viel Spannung entgegengesehen worden, wie der Breslauer. Der Entscheidungskampf hat hier so lange gewährt, wie wohl nirgends und nie im Lande. Erst um ½5 Uhr Morgens war die letzte Wahl beendet. Von Centrums Gnaden sind die Cartellbrüder in den Besitz der drei Mandate gelangt. Da unsere 59 Wahlmänner den Ausschlag gaben, hatten sie es in der Hand, wem der Sieg zufallen solle. Außerhalb wird man vielleicht nicht recht verstehen, wie es möglich war, daß man ihn den Cartellbrüdern überließ, und glauben, es sei hier unverständig oder ab irato gehandelt worden. Wie die Dinge liegen, können wir das Verhalten unserer Wahlmänner nur billigen, hätten jedoch gern gesehen, wenn sie beide Parteien ihre Macht hätten fühlen lassen und auch den Freisinnigen ein Mandat großmüthig geschenkt hätten. Dazu waren indeß nur wenige unserer Wahlmänner zu bewegen.

Von vornherein hatten unsere Wahlmänner den Beschluß gefaßt, nur für die Partei stimmen zu wollen, welche ihr ein Mandat abtrete, und wenn keine dazu bereit sei, sich der Abstimmung zu enthalten. Wenn die „Schles. Ztg." sich heute aufs hohe Pferd setzt und sagt: „Die vereinigten nationalen Parteien hatten von vornherein darüber keinen Zweifel gelassen, daß sie nicht gewillt seien, dem Centrum ein Mandat zu überliefern; lieber wollten die vereinigten Parteien in Ehren unterliegen", so kennen wir die Sache denn doch besser. Es gab genug Mitglieder der „Vereinigten Parteien", welche bereit waren, uns ein Mandat abzutreten, selbst im letzten Augenblicke noch. Und das waren nicht etwa Leute ohne Einfluß, es waren hohe, sogar sehr hohe Regierungsbeamte darunter. Die „Vereinigten" waren aber einfach nicht im Stande, dementsprechend zu handeln, denn sie gefährdeten sich damit ihre eigenen Mandate. Wer von den drei Candidaten sollte zurücktreten? Natürlich hatte man wieder den Conservativen als Opferlamm ausersehen. Aber was wäre unter allen Umständen die Folge gewesen? Die Wahlmänner der ausgeschlossenen Partei, mochte es sein, welche es wollte, hätten „nicht mitgethan"; und da keine der Parteien ihre Leute kannte, wußte Niemand zu sagen, ob das Centrum die strikenden Wahlmänner hätte ersetzen können. Die „Schl. Ztg." braucht also nicht so stolz zu thun. „Aus eigener Kraft" haben die Cartellbrüder nicht gesiegt; die Centrumspartei hat ihnen die drei Mandate geschenkt."

— Als ein besonders schwerer Verlust für die deutschfreisinnige Partei wird es innerhalb derselben empfunden, daß Professor Hänel und Dr. Alexander Meyer nicht wiedergewählt worden sind. Indem die „Lib. Corr." dies ausspricht, hebt sie von Letzterem hervor, daß derselbe „in den beiden letzten Sessionen einen erheblichen Theil der Arbeit, welche mit der parlamentarischen Vertretung verknüpft ist, auf seine Schultern genommen hatte". Die „Frankf. Ztg." meint mit Bezug auf die Mandatlosigkeit Alexander Meyers, es stehe zu hoffen, „daß Berlin, das der Entbehrlichen mehrere hat, hier noch aushelfen wird."

Kaiser Wilhelm II. in Breslau.

Heute beschäftigte sich in geheimer Sitzung die Stadtverordneten-Versammlung mit der Vorlage, betreffend die Bewilligung der Mittel für die anläßlich der Anwesenheit des Kaisers entstehenden extraordinären Ausgaben, vornehmlich zur Ausschmückung der Feststraße und zur Beleuchtung der Stadt. Die Ausschmückung der Feststraße leiten nicht nur die bereits gemeldeten Baumeister, sondern es haben auf Veranlassung der städtischen Behörden verschiedene andere Architekten und Künstler es unternommen, mit gemeinschaftlichen Kräften die in großem Style geplante Ausschmückung in der kurz bemessenen Frist herzustellen. Wir nennen noch Stadtbaurath Plüddemann, Architekt Grosser, Bildhauer Rachner, Bildhauer Berens. Die Vorbereitungen für die Illumination leitet auch diesmal Herr Branddirector Herzog. Es soll hierbei das elektrische Licht in umfangreicher Weise zur Verwendung kommen. Bereits werden Leitungen hierfür auf dem Tauentzienplatz, in der Tauentzienstraße, Agnes- und Gartenstraße hergestellt. Auch die Privathäuser beginnen sich zu rüsten. Der hiesige Kunstgewerbe-Verein hatte für gestern Abend Vertreter der kunstgewerblichen Innungen zu einer Besprechung, betreffend den Empfang des Kaisers, eingeladen. Es wurde einstimmig beschlossen, sich um Einholung von Informationen an das Hofmarschallamt zu wenden. Die nöthigen Schritte wurden dem Vereinssecretär übertragen.

*
* *

* **Dankschreiben der Kaiserin Friedrich.** Auf die am 18. Octbr. cr. von den städtischen Behörden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich dargebrachte Adresse ist von Höchstderselben folgendes Dankschreiben eingegangen:

„Unter den zahlreichen Beweisen liebevoller Theilnahme, welche Mir am 18. October dargebracht worden sind, hat Mich besonders die Mir von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung von Breslau unterbreitete Adresse zu tiefempfundenem Danke verpflichtet. Gerade die Stadt Breslau ist es gewesen, welche Meinen in Gott ruhenden Gemahl, Kaiser und König Friedrich, oft und in den verschiedenen Stufen Seines Lebens in ihren Mauern aufnehmen durfte. Die Erinnerungen des Kaisers, aus frohen, wie aus trüben Tagen, waren bei dem Dahingeschiedenen tief ins Herz geprägt und die Dankbarkeit gegen die Hauptstadt Schlesiens hat noch in den Stunden schwerer Krankheit die Gefühle des hochseligen Kaisers und Königs voll und ganz erfüllt. Es ist Mir ein theures Vermächtniß, Mich in diesen Erinnerungen Eins mit Meinem verewigten Gemahl zu fühlen."

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 28. October bis 3. Novbr. c. fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 69 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 239 Kinder geboren, davon waren 191 ehelich, 48 unehelich, 229 lebendgeboren (104 männlich, 125 weiblich), 10 todtgeboren (6 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 134 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 49 (darunter 17 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 20, über 80 Jahre 3. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis 11, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 3, an anderen acuten Darm-Krankheiten 10, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Bräune (Croup) 4, an Lungenschwindsucht 14, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 11, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 7, an allen übrigen Krankheiten 38, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord —, durch Mord 1 (Kindesmord), unbestimmt 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 22,68, in der betreffenden Woche des Vorjahres 30,29, in der Vorwoche 21,67.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 28. October bis 3. November cr. betrug die mittlere Temperatur 10,1° C., der mittlere Luftdruck 748,3 mm, die Höhe der Niederschläge 13,15 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 28. October bis 3. November cr. wurden 119 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 60, an Unterleibstyphus 3, an Scharlach 31, an Masern 24, an Kindbettfieber —, an echter Ruhr 1.

* **Die landesherrliche Genehmigung wurde ertheilt:** dem katholischen Kirchenvorstande zu Habelschwerdt zur Annahme des der dortigen katholischen Kirche von der daselbst verstorbenen Kaufmannswittwe Heuer, Johanna, geborene Ardelt, zugewendeten Legats von 3600 Mark.

≃ **Militärisches.** Am 7. November cr., Vormittags, wurden mit Sonderzug Nr. 8 via Reppen 5 Offiziere und 720 Garde-Recruten nach Berlin befördert, welche theils aus hiesigen, theils aus Landwehr-Bataillons-Bezirken in Oberschlesien ausgehoben worden waren. — In der Nacht vom 7. zum 8. November cr., 2 Uhr 30 Min., kamen 3 Offiziere und 512 Mann Recruten über Kohlfurt hier an, welche um 3 Uhr 30 Min. nach Oberschlesien weiter befördert wurden, um im 62., 63. und 18. Regiment eingestellt zu werden. — Heute früh 6 Uhr langten 1074 Recruten hier an, von denen um 8 Uhr 10 Min. 574 Mann nach Oberschlesien, um 9 Uhr 5 Min. 338 Mann nach Glatz und um 11 Uhr 35 Min. 167 Mann nach Neisse befördert wurden.

* **Lutherfeier in der Elisabeth-Gemeinde.** Am Sonnabend, 10. Novbr., Abends 8 Uhr, wird für die Mitglieder der Elisabeth-Gemeinde im großen Saale der Rösler'schen Brauerei (Friedrich-Wilhelmstr. 67/68) eine Lutherfeier veranstaltet. Sprechen werden die Herren: Diakonus Gerhard über „Ulrich von Hutten" und Rector Dr. Carstädt über „Luther auf der Wartburg".

* **Minnie Hauk-Concert.** Das Concert von Frau Minnie Hauk unter Mitwirkung von Fräul. Mathilde Kaufmann findet, wie bereits gemeldet, morgen Abend im großen Börsensaale statt. Die berühmte Künstlerin ist vorgestern Abend aus Dresden hier eingetroffen. Wie uns von dort gemeldet wird, war ihr Concert in der sächsischen Hauptstadt von über zweitausend Personen besucht und ihr Erfolg ein vollständiger. Der Besuch des morgigen Concertes wird, was bei dem glänzenden Ruf der Künstlerin zu erwarten war, nach der Anzahl der bis jetzt verkauften Billets zu schließen, ebenfalls ein sehr guter sein.

n. **Das neue Gesellschaftshaus des Vereins christlicher Kaufleute.** Nachdem die vor einiger Zeit stattgehabte Generalversammlung des Vereins sich für die Ausführung des bei der ausgeschriebenen Concurrenz mit dem ersten Preise gekrönten Projects der Herren Kieschke und Bielenberg in Berlin entschieden hatte, ist nunmehr mit den Vorarbeiten für den Bau begonnen worden. Die Untersuchungen des Baugrundes fielen sehr befriedigend aus. Gegenwärtig wird das Bau-Terrain von Bäumen freigelegt; es müssen zwanzig Bäume entfernt werden, darunter sieben der bekannten schönen Rüstern. Das Haus kommt südlich neben das jetzige Gebäude zu stehen, wird aber wegen der vom Magistrat geplanten Verlegung der Straßenfront und der Anlage der Vorfahrt einige Meter in den Garten hineingerückt. Im Kellergeschoß sind die Wirthschaftsräume, eine Kegelbahn und Raum zur Ueberwinterung von Pflanzen vorgesehen. Die Küchenräume sind von der Gartenseite nach der Straßenfront verlegt worden. Im Erdgeschoß befinden sich die Bureauräume, ein Speisezimmer, ein Lesezimmer und fünf Spielzimmer. Im Hauptstock sind zwei Säle, vier Gesellschaftszimmer, ein Anrichteraum ꝛc. Im zweiten Stockwerk befinden sich die Wohnräume für den Oeconom und den Portier. Bei allen Räumen, vielleicht die fünf nach einem neuen Project zu einem großen Raum vereinigten Spielzimmer ausgenommen, hat sich der Baumeister die größte Beschränkung auferlegen müssen, wie überhaupt beim Bau die möglichste Sparsamkeit beobachtet werden wird, weil die Bausumme, die andernfalls zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet worden wäre, nicht zu groß werden soll. So weist das Sitzungszimmer nur 28 Quadrat-Meter Flächenraum auf, das Speisezimmer, das zugleich den Durchgang für die aus dem Lesezimmer oder den Spielräumen nach dem Garten, und von den Spielräumen auch nach dem Ausgang Gehenden bildet, nur 120 Quadrat-Meter, der kleine Saal nur 13 Quadrat-Meter mehr als der jetzige in der alten Börse (120 Quadrat-Meter), der große, noch dazu in Kreuzform gebaute Saal nur 32 Quadrat-Meter mehr (328 Quadrat-Meter)! Da die Räume für circa 900 Familien, das heißt also für etwa 3000 Personen ausreichen müssen, scheinen uns vornehmlich die Gesellschaftsräume vom Baucomité etwas gar zu stiefmütterlich behandelt worden zu sein. Zu vielen Klagen wird bei Festlichkeiten die vor den Unbilden der Witterung genau so wenig wie die am hiesigen Stadttheater geschützte Vorfahrt Anlaß geben; auch wäre eine große Terrasse dicht am Hause, weil es auf einer solchen angenehmer zu sitzen ist, dem geplanten Inselperron vorzuziehen gewesen. — Im Interesse der Stadt Breslau ist es zu bedauern, daß der Verein das Project, längs der Zwingerstraße ein niedriges Gebäude mit eleganten Laden aufzurichten, abgelehnt hat. Die Zwingerstraße, welche sicher durch die Verbreiterung und noch mehr nach der Durchlegung der Schuhbrücke resp. der Großen Groschengasse zu einer sehr verkehrsreichen Straße werden dürfte, hätte durch ein solches Gebäude sehr gewonnen, während sie durch die Aussicht auf die Rückwand der an ihr entlang laufenden Colonnade, wenn auch nicht in dem Maß wie jetzt durch die bestehende Mauer, so doch immerhin erheblich beeinträchtigt wird. Da in kurzer Zeit voraussichtlich auch die früher Weberbauer'sche Brauerei und das unscheinbare Nebenhaus Neubauten Platz machen werden, hätte die Straße auf der einen Seite durch diese und den bereits vorhandenen stattlichen Bau des Georgenbades, Zwingerstraße Nr. 6, 8, auf der anderen durch die elegante Passage flankirt, ein Schmuck für Breslau werden können.

* **Stiftungsfest.** Die Gesangsabtheilung des katholischen Meistervereins begeht am 12. November cr., Abends, in Liebichs Etablissement die Feier des XIV. Stiftungsfestes. Das reichhaltige Programm umfaßt Gesangs- und musikalische Vorträge, sowie Theater-Aufführungen. Den Schluß des Festes bildet ein Kränzchen.

ββ **Eis.** Seit der verflossenen Nacht ist das Wasser des Schlunges, der Wasserfilter und des Stadtgrabens mit einer Eisdecke überzogen. Auch an den Ufern der Oder hat sich bereits Eis gebildet.

+ **Sprung in den Stadtgraben.** Mittwoch Nachmittag um 4½ Uhr stürzte sich ein unbekannter Mann zwischen der Alten und Neuen Antonienstraße über das Geländer des Laufsteges in den Stadtgraben, in dessen Wasser er sofort, ehe dem Unglücklichen Hilfe gewährt werden konnte, unterging und ertrank. Eine Viertelstunde später wurde der Leichnam des Ertrunkenen aus dem Wasser gezogen und nach dem königlichen Anatomiegebäude gebracht. Der Entseelte ist von mittelgroßer Statur; er hat ein volles Gesicht und dunkelblonde Haare; die Kleidung

---

auf die Frage auszuweichen, wie er sich in ein persönlich freundschaftliches Verhältniß zu dem englischen Hofe werde setzen können. Ueber die Art und Weise des Seins und Denkens des mächtigen Selbstherrschers von Frankreich giebt der Herzog eine Charakteristik, die sich wohl an das Beste anreiht, was wir über Napoleon bisher erfahren haben:

„Wenn er in gewissen gemüthlichen Plauderstündchen in seinem Fauteuil saß, eine Cigarette nach der anderen rauchte, fast träumerisch conversirte, so glaubte man mehr das Bild eines deutschen Stubengelehrten als eines Beherrschers von Frankreich vor sich zu haben. Bei solchen Gelegenheiten wußte er ganze Gedichte von Schiller zu recitiren und gefiel sich, aus der französischen heraus, plötzlich in die deutsche Conversation überzuspringen.

„Selbst in der Politik, wenn es sich nicht gerade um unmittelbar praktische Fragen handelte, redete er oft so, daß man meinte, man befände sich mitten in einer Gesellschaft von deutschen Doctrinären. „Ich habe eine Idee, wie man Deutschland am besten constituiren könnte," sagte er einmal und entwickelte alsdann mit vielem Behagen das System der Trias, als ob dies etwas ganz Neues wäre. Als ich ihm hierauf bemerklich machte, daß und aus welchen Gründen man schon ebenso oft dasselbe verworfen habe, als es aufgestellt worden, antwortete er mit philosophischem Gleichmuth: „C'est une des idées qui en théorie seraient excellentes, mais qui n'ont pas d'avenir, parce qu'elles sont impraticables." „Aber," fuhr er dann mit einem Male deutsch sprechend fort, „was das große einige Deutschland anbelangt, so kann es vom französischen Standpunkte weder geliebt noch geduldet werden, weil es, wenn Oesterreich darin wäre, denn doch nichts als eine Vergrößerung Oesterreichs bedeutete." „Er bewundere nur," fügte er dann hinzu, „daß die Deutschen immer noch nicht die Hoffnung auf ein einiges Reich verloren hätten." „Das deutsche Nationalgefühl sei wirklich eine Macht, die viel stärker sei, als alle Armeen." Uebrigens wolle er gestehen, die Empfindung zu besitzen, daß er ebenfalls dafür schwärmen würde, wenn er ein Deutscher wäre, so aber könne er die Deutschen nur bedauern, daß ihnen der Bund von 1815 für diese Ideen gar keinen Raum und noch weniger Garantien gegeben habe.

„Mir schien es nach meinem Aufenthalt in Paris geradezu unbegreiflich und nur aus dem Hasse der Parteien erklärlich, welche der Kaiser besiegt hatte, wenn man ihn für unbedeutend hielt. Ich schrieb damals eine kurze Charakteristik Napoleons, die ich auch heute noch für richtig halte, und in der ich das so sehr verbreitete ungünstige Urtheil über seine Begabung geradezu eine Albernheit nannte.

„Ein kurzes Gespräch reicht hin, diese Ansicht zu nehmen. Nicht daß er suchte, über einen Gegenstand sofort prägnante Worte auszusprechen, aber jede interessante Seite desselben, die berührt wird, ruft auf seinem sonst unbeweglichen Gesichte eine Veränderung hervor, welche das lebhafte Interesse zeigt, das in ihm rege wird. Er äußert sich dann natürlich und verständig, mitunter geistreich, immer ohne Phrase und Declamation.

„Richtig dagegen ist es, daß er eine sehr langsame Art zu denken hatte, und daß man leicht den Eindruck empfing, als wüßte er nur schwer zu begreifen. Er war sehr gebildet, aber seine positiven Kenntnisse schienen das gewöhnliche Maß nirgends zu überschreiten; nur im Militärfache wurde ihm eine bedeutendere Einsicht mit Recht nachgerühmt, aber das Militärische war ihm keine Sache angeborner Vorliebe. Er zeigte sich den Truppen gegenüber, die nach dem Orient bestimmt waren, von auffallender Gleichgiltigkeit.

„Was seine Charaktereigenschaften betraf, so schien mir im allgemeinen begründet zu sein, was von seiner Verschlossenheit und seinem Mißtrauen behauptet wurde. Er konnte aber, wenn er wollte, auch so offen und wohlwollend sein, daß ich eine ihm nahestehende Person völlig zu verstehen vermochte, welche von ihm sagte: C'est un homme, qui ne ment jamais. So auffallend diese Meinung sein mochte, so glaubte ich sie doch nur theilweise einschränken zu sollen.

„So bestimmt sich Louis Napoleon von seinem Oheim darin unterschied, daß der letztere die positive Lüge als ein nothwendiges Regierungsmittel erklärt hatte, so wenig schloß die Wahrhaftigkeit des Neffen eine mit Ueberraschungen und absichtlichen Inconsequenzen auftretende Politik aus.

„Ich schließe hier mit den Worten, welche ich gleich damals zur Charakteristik Napoleons III. niedergeschriegen habe: „„In der Ausführung seiner Entwürfe zeigt der Kaiser zugleich Ruhe, Sicherheit und Consequenz und daneben einen persönlichen Muth, worin er nach dem, was mir über sein Benehmen am 2. December glaubhaft erzählt worden ist, seinen Onkel weit übertrifft. Seine Festigkeit erscheint als Folge genauer Berechnung. Er hat die große Eigenschaft, sich nicht für unfehlbar zu halten. Irrthümer, auf die man ihn aufmerksam macht, gesteht er bereitwillig ein. Von Selbstüberhebung findet sich keine Spur, ebensowenig tritt Eitelkeit an ihm hervor. — Er hat, wie es scheint, Neigung zum Genuß, er fühlt sich offenbar im Genuß befriedigt. — Er drückte mir in significanter Weise seinen Wunsch nach einem heiteren Stillleben, wie es zu Ludwig XV. Zeit geführt wurde, aus. — So weit ich habe bemerken können, ist er in den gewöhnlichen Genüssen mäßig.

„„Die liebenswürdige Kaiserin scheint er aufrichtig und mit einfacher Herzlichkeit zu lieben. Zu der Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten soll sich ein unauslöschliches Gedächtniß für Beleidigungen gesellen.

„„Diese Züge, die der Natur der Sache nach wesentlich nur günstige Seiten hervorheben, mögen dazu dienen, dem Ungünstigen, was die Geschichte liefert, eine Beschränkung zu geben. Jedenfalls ist der Kaiser ein außerordentlich organisirter Mensch. Das verkannt zu haben, ist der Fehler und zugleich das Unglück seiner Gegner in Frankreich und auf den Thronen gewesen. Er hegt unzweifelhaft große Entwürfe; wenn er zunächst als ein Vertheidiger der europäischen Freiheit auftritt, so wird sie vielleicht noch einmal gegen ihn vertheidigt werden müssen. Für Deutschland kann er viel gefährlicher werden, als es sein Onkel war.""

„Es war am 11. März, als ich mich von dem Kaiser mit der Ueberzeugung verabschieden konnte, daß unsre Beziehungen nicht besser hätten angeknüpft werden können.

„Die Kaiserin übergab mir einige sehr geschmackvolle Geschenke für die Herzogin und Napoleon entließ mich mit den wärmsten Grüßen für meinen Oheim, an den er zugleich einen herzlichen Dankbrief für meinen Besuch geschrieben hatte. — Charakteristisch war seine Aeußerung in Bezug auf meinen Bruder: „„Empfehlen Sie mich Ihrem Bruder, dessen große Eigenschaften ich zu würdigen weiß, und von dem ich glaube, daß er, gleich Ihnen, freundschaftliche Gesinnungen für mich persönlich hegt. Ich würde erfreut sein, mit ihm einstmals so sprechen zu können, wie mit Ihnen: Mais la mer est entre nous.""

bestand aus einem grauen Herbstüberzieher, schwarzgrauem Jaquet und Hosen und schwarzem Filzhut. In der Westentasche befand sich eine silberne Cylinderuhr und ein Kautschuckstempel mit dem Namen „Paul Schmidt, Breslau".

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 7. November cr., Nachmittag $4^1/_2$ Uhr, hielt sich der 4 Jahre alte Knabe Curt Fuchs, der Sohn eines Fuhrwerksbesitzers von der Vorwerksstraße, unter Aufsicht eines älteren Knaben vor dem Hause seiner elterlichen Wohnung auf der Straße auf. Als der kleine Knabe auf einen die Straße passirenden Möbelwagen springen wollte, gerieth er unter das Hinterrad des Wagens, das ihm über Kopf und Brust hinwegging. Der schwer verletzte Knabe wurde alsbald nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gebracht, wo er schon nach Verlauf einer Viertelstunde an den erlittenen Verwundungen starb.

—e **Unglücksfälle.** Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Emma Baudis machte am 6. d. Mts. auf der Treppe in einem Hause an dem Schweidnitzer Stadtgraben einen Fehltritt und stürzte mit einer Kanne Wasser, die es trug, in den Hausflur hinab. Das Mädchen trug bei dem Aufprall eine schwere Quetschung der linken Brustseite davon und mußte in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen werden. — Der 11 Jahre alte Sohn des auf der Posenerstraße wohnenden Arbeiters H. fiel am 7. d. M. beim Spiele so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Schlüsselbeines erlitt. Dem Knaben wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde: einem Brauerlehrling von der Michaelisstraße eine silberne Taschenuhr, aus der Schirrkammer eines Neubaues auf der Werderstraße einigen Arbeitern eine Menge Handwerkzeug, einem Diener aus Oberschlesien ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt, einem Studenten von der Forckenbeckstraße eine goldene Cylinderuhr, einem Kutscher von der Rosenstraße ein Collo leerer Getreidesäcke mit der Bezeichnung „E. Ender."

• **Grünberg,** 7. Novbr. [Verschiedene Proben mit dem diesjährigen Most] haben ergeben, daß die Qualität des diesjährigen Weines besser ist als die des Vorjahres. Weißer Most hat einen Zuckergehalt von 11,9—15,8%, rother Most 13,2—16,6% und Champagnermost 17,5%. Der Säuregehalt beträgt im Durchschnitt 12%.

‖ **Reichenbach,** 8. November. [Luther-Festspiel. — Zuwendungen.] Heut beginnen die von Mitgliedern des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins veranstalteten Aufführungen des kirchlichen Festspiels „Luther" von Hans Herrig im Saale zur goldenen Sonne. Für heute Abend ist der Saal vollständig ausverkauft. Auch bei der gestrigen Generalprobe war der Saal überfüllt. Kaufmann Karl Thielscher wird die Titelrolle darstellen. Die Anregung zu den Festspielen ist Herrn Pastor Drescher zu danken. — Der am 14. August in Ernsdorf verstorbene Rentier Pietsch hat zu wohlthätigen Zwecken mehrere Legate ausgesetzt und zwar je 3000 M. für die evangelische und katholische Schule zu Ernsdorf zur Bekleidung armer Confirmanden, für die evangelische Schule zu Kinderfestzwecken 300 M.; für die Schulvorstände beider Schulen für ihre Bemühungen je 300 M.; für die Armenkasse zu Ernsdorf 1800 M.; für den Zweigverein der Gustav-Adolfstiftung zu Reichenbach 600 M.; für das Johanniterkrankenhaus Bethanien zu Reichenbach 300 M.; für das evangelische Rettungshaus zu Steinkunzendorf hiesigen Kreises 300 M.

s. **Grottkau,** 8. November. [Stadtverordnetenwahlen.] Gestern fanden hierselbst die Stadtverordnetenwahlen statt. Es wurden hierbei nachfolgende Herren gewählt: in der dritten Abtheilung: Hausbesitzer Rudolf Heisig und Kaufmann Oskar Thiel; in der zweiten Abtheilung: Brauereibesitzer Eduard Kunze, Gastwirth Kurt Weiß und Kaufmann Reinhard Biehler; in der ersten Abtheilung: Brauereibesitzer Otto Scheffler und Kaufmann August Kolbe. Die Candidaten der dritten und zweiten Abtheilung wurden sämmtlich auf Vorschlag des Wahlcomités der Centrumspartei gewählt.

⊙ **Königshütte OS.,** 7. Nov. [Einführung.] Im Beisein des Magistrats-Collegiums, der Stadtverordneten, der städtischen Beamten und der Vorstandsmitglieder der städtischen freiwilligen Feuerwehr erfolgte heute Mittag durch den Regierungspräsidenten von Bitter-Oppeln die Einführung des auf zwölf Jahre einstimmig wiedergewählten Bürgermeisters Leo Girndt zum Ersten Bürgermeister der Stadt Königshütte. Nach Beendigung des Einführungs-Actes fand in Wandels Hotel ein Festessen statt, an welchem die Spitzen sämmtlicher Behörden, sowie zahlreiche Herren aus der Bürgerschaft Theil nahmen.

a. **Ratibor,** 8. November. [Lotterievergehen. — Von der Wahl. — Schulhausbau. — Städtische Korbflechterei.] Der Kaufmann E. Reiß von hier sandte im Juli d. J. an den Bauunternehmer Röhricht hierselbst ein Schreiben, welches die bei Lotterieofferten übliche Aufforderung, dem Glücke die Hand zu bieten, enthielt und dem ein Braunschweiger Original-Loos beigefügt war. Da der Adressat sich in Untersuchungshaft befand, so gelangte das Schreiben nur an die Staatsanwaltschaft und wurde seitens derselben beschlagnahmt, der Kaufmann R. aber wegen Lotterievergehens vom hiesigen Schöffengericht zu 210 Mark Geldstrafe oder 21 Tagen Haft verurtheilt. R. legte dagegen Berufung ein, indem er den Einwand geltend machte, daß sein Schreiben an den Adressaten nicht gelangt, daher auch die Offerte nicht zu Stande gekommen sei. Die Strafkammer ließ indessen diesen Einwand nicht gelten und verwarf die Berufung. — Bei der hierselbst stattgehabten Landtagswahl wurde nach einem Wahlgange constatirt, daß 3 Wahlmänner, welche aus derselben Gemeinde stammten, gleiche Vor- und Zunamen hatten, jedoch nicht durch Zahlen von einander unterschieden waren. Der Wahlcommissarius, Landrath Pohl, beanstandete deshalb die Wahl dieser Wahlmänner, indem er von der Ansicht ausging, daß seitens der Urwähler bezüglich der Person der betreffenden Wahlmänner ein Irrthum obgewaltet haben könne. Durch vorgenommene Abstimmung wurde die Wahl der in Frage stehenden Wahlmänner bestätigt. Seitens des patriotischen Wahlvereins wird gegen die Giltigkeit der hiesigen Landtagswahlen beim Abgeordnetenhaus Protest eingelegt werden. — Die Commission, welche die den Bau des neuen Elementarschulgebäudes betreffende Frage erledigen sollte, hatte, wie vor einiger Zeit mitgetheilt wurde, von der Errichtung des Schulhauses in der Vorstadt Neugarten bezw. von dem Erweiterungsbau des dortigen alten Schulgebäudes aus praktischen Erwägungen Abstand genommen. Der Magistrat hat sich nunmehr schlüssig gemacht, das Grundstück in Neugarten, auf welchem sich die städtische Korbflechterei befindet, für die Errichtung des neuen Schulgebäudes in Vorschlag zu bringen. — Die städtische Korbflechterei soll, da die vorhandenen Räume nicht ausreichen, erweitert werden. Bei der Verwaltung der Korbflechterei laufen so zahlreiche Bestellungen ein, daß die Lieferungen nicht vollständig effectuirt werden können.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 8. November.

Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtv. Justizrath Freund, mit einigen Mittheilungen eröffnet.

Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß er in die gemischte Commission zur Prüfung der Schlachthofsplatz-Frage die Herren: Syndicus Götz (als Vorsitzenden), Stadtbaurath Kaumann, Stadtrath Beblo, Stadtbaurath Plüddemann und Stadtrath Geier gewählt hat.

Der Stadtverordnete, Rechtsanwalt Milch, der bekanntlich zum unbesoldeten Stadtrath gewählt worden, theilt der Versammlung durch Schreiben vom 19. October c. mit, daß er sein Amt als Stadtverordneter niederlege, mit dem Ausdruck des Dankes für das große Wohlwollen, dessen er sich in seiner langjährigen Amtsführung zu erfreuen hatte. Seitens des Vorstandes ist dem Ausscheidenden Namens der Versammlung mittels Schreibens für seine umfassende und aufopfernde Thätigkeit gedankt worden.

Nach Mittheilung des Magistrats sind die erforderlichen Anträge gestellt worden, damit der für den 14., 16., 19., 20. und 21. November c. anberaumten Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen am Sonntag bezw. Sonnabend vorher, am 10. und 11. November c., bei dem öffentlichen Gottesdienste in den hiesigen Kirchen beider Confessionen, sowie in den Synagogen gedacht und auf die Wichtigkeit der für das Wohl unserer Stadt so einflußreichen Handlung besonders hingewiesen werde.

Zur Erledigung gelangen demnächst folgende Vorlagen:

Regulativ. Magistrat übersendet ein Regulativ für die Anlage und die Benutzung von Privat-Zweigleitungen vom neuen städtischen Wasserwerk und Vorschriften und Rathschläge für die Hauswasserleitungen in der Stadt. — Die Versammlung nimmt auf Antrag des Ausschusses V von der Vorlage Kenntniß.

Fluchtlinienplan. Auf Antrag des Ausschusses erklärt sich die Versammlung mit einer vom Magistrat empfohlenen Abänderung des Fluchtlinienplanes des südlichen Theiles der Gabitzstraße einverstanden. Ebenso damit, daß dem Großuhrmacher Winkler die Instandhaltung der städtischen öffentlichen Uhren übertragen werde. Bezüglich eines Antrages auf

Bewilligung der Kosten für Wiederherstellung des zerstörten Margarethendammes macht Stadtv. Struwe auf die in Aussicht stehende Eindeichung der Oder- und Ohleniederung oberhalb der Stadt aufmerksam und erachtet es für räthlich, event. die durchgreifende Wiederherstellung des betreffenden Dammes noch auf einige Zeit hinzuziehen.

Die Versammlung bewilligt die geforderten 5000 M.

Hierauf trägt der Vorsitzende, während die Versammlung sich von den Plätzen erhebt, die von uns bereits an anderer Stelle mitgetheilte Antwort Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich auf die Adresse der städt. Behörden vom 18. Octbr. cr. vor.

Für den Bau eines Wohnhauses für den Primärarzt der neuerbauten Irrenstation werden die Kosten mit der Bedingung bewilligt, daß dieselben die Summe von 50 000 M. keinesfalls überschreiten.

Zweite Dampfspritze. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß ein Antrag, die Lieferung einer zweiten Dampfspritze für die hiesige Feuerwehr durch die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Berlin, dem Ausschusse V überwiesen wird. — Ebenso die Vorlage bezüglich der Erbauung eines Schulhauses für eine dritte Mädchen-Mittelschule auf dem Grundstück Tauentzienstr. 58.

Bewilligung. Zur Bestreitung von Mehrkosten der Anlage eines artesischen Brunnens auf der Schwedenschanze sollen 686,75 M. aus den Einnahmen der Rieselgüter-Verwaltung nachträglich bewilligt werden. — Auf Antrag des Ref. Stadtv. Blauel überweist die Versammlung die Vorlage an den Ausschuß V.

Klassentheilung. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß a. bei dem Realgymnasium zum heiligen Geist die Untertertia in zwei Wechsel-Cöten alsbald getheilt; b. die Kosten für 20 wöchentliche wissenschaftliche Unterrichtsstunden für das laufende Halbjahr mit 960 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1888/89 gedeckt werden und c. zur Durchführung der Theilung vom nächsten Etatsjahre ab eine neue ordentliche Lehrerstelle mit dem Durchschnitts-Gehalt von (3150 + 660) = 3810 Mark errichtet werde.

Auf Antrag des Ref. Stadtv. Dr. Fiedler erklärt sich die Versammlung mit dem Antrage des Magistrats einverstanden.

Der Antrag des Magistrats auf

Lieferung der Steinmaterialien zu den im Etatsjahre 1889/90 auszuführenden Straßen-Um- und Neupflasterungen an verschiedene Steinbruchbesitzer wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Ehrlich, dem Bau-Ausschuß zur Vorberathung überwiesen, nachdem Stadtv. Hauske den Kauf der Steine nur nach Gewicht angeregt hatte.

Magistrat theilt der Versammlung mit, daß vor einigen Wochen von einer internationalen Malergesellschaft zwei Bilder der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. in Rahmen der Stadt zum Geschenk gemacht worden sind. Magistrat habe diese Bilder im Sitzungssaale aufhängen lassen in der Meinung, daß damit die in dieser Beziehung von der Versammlung gefaßten Beschlüsse erledigt seien. Der Vorstand sei indessen der Meinung gewesen, daß die Beschlüsse der Versammlung damit nicht erledigt seien. (Zustimmung.)

Wahlen. Behufs Abhaltung der erforderlichen Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung werden für die betheiligten Wahlbezirke aus der Zahl der Mitglieder der Versammlung je zwei Beisitzer und zwei Stellvertreter derselben für den Wahlvorstand gewählt.

Ref. Stadtv. Haber empfiehlt, sich mit den Vorschlägen einverstanden zu erklären. Dieselben werden mit einigen kleinen Aenderungen genehmigt. — Im Anschluß hieran bemerkt Stadtv. Friedländer, es sei durch Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts jüngst entschieden worden, daß diejenigen Personen oder Gesellschaften, welche keine Staatssteuer zahlen, unbeschadet des Communalnothsteuergesetzes kein Wahlrecht haben. In den Listen der Wähler I. Abtheilung seien dieselben aber aufgenommen, und das könne eine Ungiltigkeitserklärung der Wahlen nach sich ziehen. Ferner ersucht Redner, dem Umstande, daß bei dem stetigen Wachsen der Stadt die Bezirke sich verschieben und dadurch viele Wähler jahrelang gar nicht wählen können, einige Aufmerksamkeit zu schenken. — Syndikus Götz glaubt, daß es nicht möglich sei, nachdem die Listen einmal geschlossen, den betreffenden Gesellschaften das Wahlrecht zu entziehen. Auch dem anderen Uebelstande würde schwer abzuhelfen sein. — Stadtv. Friedländer hielt seine Meinung aufrecht. — Syndikus Götz erklärt nochmals, obgleich kein Magistratsbeschluß vorliege, daß nach seiner Meinung nach Lage des Gesetzes eine Aenderung der Listen nicht mehr möglich sei. — Stadtv. Grützner ersucht die Beisitzer und deren Stellvertreter während des ganzen Wahlactes anwesend zu bleiben, um eine Ungiltigkeit der Wahl zu vermeiden. — Stadtv. Weinhold wünscht, daß bei der Beschränktheit der als Wahllocale benützten Schulzimmer die Bänke aus denselben entfernt werden.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen und die Versammlung tritt in eine kurze geheime Sitzung ein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 8. Novbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung.] Der 77 Jahr alte Kaufmann X. besucht seit mehr als 25 Jahren in jedem Sommer das Seebad Colberg, er ist dort eine sehr bekannte und auch gern gesehene Persönlichkeit. Im Laufe des letzten Sommers suchte X. auf dem Bahnhofe Colberg vergeblich die Fahrpläne der Anschlußbahnen. Da er dieselben nicht vorfand, wandte er sich mit einer Beschwerde an den Stations-Vorsteher Schilling. Dieser ging auf das Verlangen des X. nicht ein, sondern soll gesagt haben: „Die Besorgung der Fahrpläne sei nicht seine Sache." Bei dieser Begegnung will X. den Stations-Vorsteher in höflichster Weise mit abgezogenem Hute begrüßt haben, wogegen dieser nicht einmal mit der Hand an die Mütze griff. X. fühlte sich durch diese Behandlung verletzt, er richtete an das Betriebs-Amt in Bromberg eine Beschwerdeschrift. In derselben bezeichnete er das Betragen des erwähnten Beamten als „flegelhaft". Die Seitens des Betriebs-Amtes gegebene Antwort ging „unfrankirt" bei X. ein. Es wurde ihm darin versprochen, daß die gewünschten Fahrpläne demnächst auf dem Bahnhof Colberg ausgehängt werden würden. Hinsichtlich des Benehmens des Stationsvorstehers fand das Betriebsamt keinen Anlaß zur Rüge. Hierüber aufgebracht, schrieb X. zum zweiten Mal nach Bromberg; er stellte nunmehr die Behauptung auf, das Betriebsamt habe die Sache nicht genügend geprüft und bezichtige ihn dadurch der Unwahrheit; außerdem tadelte X. auch die unfrankirte Einsendung des Schreibens. Zum Schluß beanspruchte er, der Stationsvorsteher solle ihn innerhalb 14 Tagen in einem „frankirten" Schreiben um Entschuldigung bitten, widrigenfalls er mit seiner Beschwerde bis zum Minister gehe. Hierauf wurde seitens des Stationsvorstehers und des Betriebsamtes bei der Königl. Staatsanwaltschaft zu Breslau gegen X. der Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Die heute vor der V. Strafkammer stattgehabte Verhandlung führte zur Verurtheilung des Angeklagten, es wurde sein Einwand, daß er nur in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, verworfen, weil schon in den gebrauchten Ausdrücken die Absicht der Beleidigung klar hervortrete. Als strafschärfend kam noch in Betracht, daß X. die Anzeige gegen Schilling bei dessen vorgesetzter Behörde gemacht hatte; die Strafe lautete auf 100 Mark Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß.

---

8 **Breslau,** 8. November. [Landgericht. Strafkammer I. — Ein unehrlicher Vertreter.] Der Rendant an der Kirchkasse der Hofkirche, Herr Reber, war aus Gesundheitsrücksichten genöthigt, während des Monats Juli d. J. eine Badereise zu unternehmen. Er betraute mit seiner Vertretung den ihm als unbescholten bekannten Schreiber Heinrich Pantel. Als Entschädigung bot er demselben 15 Mark pro Woche. Pantel hatte außer der Kirchkasse auch die gleichzeitig durch Reber verwaltete Ortskrankenkasse der Kellner „Concordia" und eine Begräbniß-Zuschußkasse derselben übernommen. Als Reber nach drei Wochen zurückkehrte, theilte man ihm mit, sein Vertreter habe die Kassenstunden sehr unregelmäßig innegehalten, auch sich mehrfach innerhalb der Geschäftszeit betrunken. Reber prüfte die Buchungen, deren Besorgung dem Pantel obgelegen hatte und entdeckte sehr bald verschiedene Unregelmäßigkeiten. Als Endresultat seiner Revision stellte Reber in allen drei Kassen ein Manco von zusammen 133 Mark fest, und zwar fehlten in der Kirchkasse 22 M., in den Kellnerkassen 83 M. und 28 M. Pantel hatte Reber's Rückkehr nicht abgewartet, sondern er war am Tage vorher aus Breslau verschwunden. Er ist nach Berlin gegangen und hat sich von dort aus etwa nach Monatsfrist bei der hiesigen Criminalpolizei gemeldet. Pantel wurde für einige Tage in Untersuchungshaft genommen, nach Ablegung eines ausreichenden Geständnisses aber wieder entlassen. Heute stand er zur Aburtelung vor der I. Strafkammer; er gab allein die Noth seiner Familie als das Motiv für seine Unterschlagungen an, seine Bitte ging auf eine möglichst milde Verurtheilung. Das Gericht nahm mindestens drei Einzelfälle an, es rechnete auf die erste Unterschlagung drei Monate Gefängniß, zusammen aber nur vier Monate Gefängniß, gleichzeitig wurde der Angeklagte auch zu einjährigem Ehrverlust verurtheilt.

---

8 **Breslau,** 8. November. [Landgericht. — Strafkammer I. — Im Streite der Nachbarn.] Im Hause Hirschstraße Nr. 60 war am Abend des 14. Juli zwischen verschiedenen Bewohnern großer Wortstreit, der schließlich in Thätlichkeiten überging. Außer den am Streite betheiligten Personen sammelten sich auf den Treppen und Fluren eine große Anzahl der Hausbewohner, sie bildeten zumeist stumme Zuschauer. Plötzlich wurde die schon hochbejahrte verehelichte Maurersfrau Victoria Janosseck, geb. Jaretzki, durch einen Stoß, welchen sie in den Rücken erhielt, den neun steinerne Stufen enthaltenden Treppenabsatz hinuntergeworfen. Bei dem Aufschlagen im Hausflur erhielt die Frau Janosseck an der rechten Stirnseite eine klaffende, 4 cm lange Wunde, die Ränder derselben mußten durch Dr. Möbus zusammengenäht werden. Frau Janosseck klagte über Schmerzen an allen Theilen des Körpers. Der Arzt constatirte bei genauer Besichtigung einen linksseitigen Rippenbruch. Die Verletzte vermochte keine Angaben darüber zu machen, durch wen sie den verhängnißvollen Stoß erhalten habe; dagegen erklärten zwei Nachbarinnen, sie hätten in der Dunkelheit doch gesehen, daß der Fabrikarbeiter Franz Mertin die Frau hinuntergestoßen habe. Derselbe erklärte in der eingeleiteten Untersuchung und auch heute vor dem Strafkammer-Collegium, daß er an der Sache unschuldig sei; er habe sich wohl an jenem Abend im Hausflur aufgehalten, aber in keiner Weise an dem Streit theilgenommen. Der Gerichtshof gewann durch die Zeugenaussagen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, er verurtheilte ihn wegen der Rohheit der Handlungsweise und der schweren Folgen derselben zu neun Monaten Gefängniß.

Handels-Zeitung.

?? **Actiengesellschaft Kramsta.** Die handelsgerichtliche Eintragung der in der Generalversammlung der Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (Kramsta) vom 9. Juni beschlossenen Rückzahlung eines Theils des Grundcapitals ist nunmehr erfolgt, nachdem die vom Registerrichter beanstandete Eintragung in letzter Instanz vom Kammergericht angeordnet worden ist. Die Frage der Zulässigkeit einer Capitalsreduction durch einfache Rückzahlung und Abstempelung des abgezahlten Betrages war in der Juristenwelt streitig und bisher noch nicht zur Entscheidung der Gerichte gelangt; die Entscheidung des Kammergerichts als der letzten zulässigen Instanz im Beschwerdewege, ist sonach maassgebend und von wesentlicher Bedeutung für alle Actiengesellschaften, die ihr Capital durch Rückzahlungen zu verringern in den Fall kommen. Das Amtsgericht in Breslau, sowie das Landgericht daselbst hatten übereinstimmend jenen Generalversammlungsbeschluss für illegal erachtet und die Eintragung ins Handelsregister abgelehnt; sie gingen übereinstimmend davon aus, dass das neue Actiengesetz vom Juli 1884, auch wenn es den Nominalbetrag unter 1000 M. bezüglich der bereits ausgegebenen Actien der älteren Gesellschaften bestehen lasse, doch nicht gestatte, den Nennbetrag von Actien noch mehr zu vermindern, was im vorliegenden Falle geschehe, wenn auf jede jetzt auf 600 M. lautende Actie 100 M. abgezahlt und somit der Nominalbetrag auf je 500 M. herabgesetzt würde; dies verstosse gegen Art. 207a des Handelsgesetzbuchs der neuen Fassung. Die beschlossene Herabminderung des Actiencapitals müsse auf anderm Wege, z. B. durch Zusammenlegung mehrerer Actien zu einer im Nominalbetrage von mindestens 1000 M. erfolgen. Das Kammergericht zu Berlin hat auf die von dem Justizrath Petiscus in Breslau, als dem Rechtsbeistand der Gesellschaft Kramsta, eingelegte Beschwerde diese Auffassung der Vorinstanzen als unrichtig verworfen, in ihr eine in dem neuen Actiengesetz nicht begründete und daher unzulässige Beschränkung der ältern Actiengesellschaften gesehen und dem Amtsgericht aufgegeben, von seinem Bedenken gegen die Eintragung Abstand zu nehmen. Diese in letzter Instanz ergangene Entscheidung ist für alle Actiengesellschaften von grosser Bedeutung. Sie vereinfacht das Reductionsverfahren und, was eine Hauptsache ist, sie erübrigt erhebliche Stempelunkosten. Hätte die Ansicht der Vorinstanzen die Billigung des Kammergerichts erfahren, so hätte die Gesellschaft Kramsta, um die Herabsetzung des Grundcapitals von 9 auf $7^1/_2$ Millionen durchzuführen, die bisherigen Actien einziehen und neue ausgeben müssen, an Stelle von je zwei alten Actien zu 600 M. je eine neue von 1000 M. unter Rückzahlung von je 200 M. Auf die 7500 Stück neue Actien hätte sie nach dem Tarifsatz I des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juni 1885 eine Reichsstempelabgabe von 5 M. pro 1000 M., also 7500 M. an Stempel entrichten müssen. Denn, wie das Reichsgericht in einem Erkenntniss vom October 1886 angenommen hat, muss diese Stempelabgabe zum vollen Betrage auch für den Fall gezahlt werden, dass an Stelle früher bereits voll eingezahlter Actien in Folge Reduction des Grundcapitals neue Actien von einer Gesellschaft ausgegeben werden. Durch jene Entscheidung des Kammergerichts wird also ein erheblicher Stempelbetrag erspart. Nach Ablauf des Sperrjahres werden die Actionäre der Gesellschaft zur Einreichung der Actien und Empfangnahme von 100 M. per Actie aufgefordert werden; das Sperrjahr läuft bis zum 24. October 1889.

B. **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Wenn wir auch schon in den letzten Wochen ein recht reges Herbstgeschäft in fast allen Sortimenten zu verzeichnen hatten und nur die Nachfrage nach Grobkohlen noch ein Geringes zu wünschen übrig liess, so ist jetzt durch den Eintritt der schärferen Witterung auch für diese Sorten ein mehr als ausreichender Absatz vorhanden. Die Nachfrage nach Kesselheizkohlen, speciell Klein- und ungesiebte Grieskohlen, ist andauernd eine so grosse, dass sie bereits zu kleinen Preiserhöhungen Veranlassung gegeben hat. Es notiren, Prima-Marken, Stück 32, Würfel 32, Nuss I 30, Nuss II 20—21 Pf., Klein 16—18, unges. Gries 10 Pf., Mittel-Marken, Stück und Würfel 29, Nuss I 27, Nuss II 18, Klein 14—15, unges. Gries 6—7 Pf. pro Ctr. ab Verladestelle. Für Coks ist die Nachfrage eine stetig rege wie bisher, Preise unverändert. — Wir bemerken noch, dass der in Permanenz bestehende Wagenmangel äusserst nachtheilig auf das Geschäft wirkt und die Concurrenz der englischen, polnischen und österreichischen Kohle so begünstigt, dass die seit Jahren mit grosser Mühe errungenen Erfolge der oberschlesischen Kohle gegen diese Concurrenz wieder verloren gehen.

* **Annahme deutscher Reichskassenscheine bei Zahlungen in Russland.** Einer Bekanntmachung der Zollbehörde in Odessa zufolge werden seit Ende September a. St. deutsche Reichskassenscheine bei Zollzahlungen zum Satze von 100 M. = 38 Rbl. Gold angenommen.

Ausweise.

Paris, 8. Novbr. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 4 995 000, Zun. Silber 1 698 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 47 719 000, Gesammtvorschüsse Zun. 4 947 000, Notenumlauf Abn. 33 739 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 26 759 000, Laufende Rechn. der Privaten Zun. 22 382 000.

London, 8. Novbr. [Bankausweis.] Totalreserve 10 983 000, Notenumlauf 24 828 000, Baarvorrath 19 611 000, Portefeuille 19 724 000, Guthaben der Privaten 25 480 000, Guthaben des Staatsschatzes 4 386 000, Notenreserve 9 875 000 Pfd. Sterl.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)
(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 8. November. Kammer. Bei Berathung des Marinebudgets brachte Dreyfuß ein Amendement ein, die für Hafenbefestigungen verlangten 42 Millionen zum Bau von Kreuzern und Torpedoschiffen zu verwenden. In gewissen Punkten seien die deutsche und italienische Flotte der französischen überlegen. Der Marineminister erwidert, man dürfe den angeblichen Mangel Frankreichs an Kriegsschiffen nicht übertreiben. Dreyfuß zog sein Amendement zurück. Die Kammer nahm die Capitel 8 und 9 des Marineetats (Schiffsbauten) an.

Madrid, 8. Novbr. Die „Gaceta" veröffentlicht die Ernennung Rascons zum Botschafter in Berlin.

Mit einer Beilage.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 8. November. Die „Post" bezeichnet die Meldung des „Truth", der Kaiser habe seine Zustimmung zur Vermählung seiner Schwester Victoria mit dem Battenberger schon vor länger als drei Monaten gegeben, der Ehevertrag sei durch Vermittlung des Herzogs von Coburg aufgesetzt, auf Grund sicherster Information als durchweg erlogen.

Freiherr v. Roggenbach befindet sich zur Zeit hier; seine Anwesenheit hängt mit seiner Vernehmung in der Geffcken'schen Angelegenheit zusammen.

Die „Voss. Ztg." schreibt bezüglich des Wahlergebnisses: Es wäre thöricht, die herbe Niederlage der freisinnigen Partei irgendwie zu beschönigen, oder auf irgend welche äußerlichen Ursachen zurückzuführen, die Partei müsse vielmehr in richtiger Selbsterkenntniß die Schuld nicht in Nebensachen suchen, sondern in sich selbst. Ohne Erkenntniß der Krankheit gebe es keine Besserung, keine Heilung. Die freisinnige Partei werde prüfen müssen, ob ihre Organisation, ihre Leitung, ihr Programm und ihre Taktik den Bedürfnissen der Zeit und den Wünschen der Wählerschaft noch entsprechen, denn sie stehe vor einer ernsten Zukunft. Die Tage des Liberalismus können schnell wiederkehren; es müsse bei Zeiten Sorge getragen werden, daß sie auch eine zielbewußte, in sich geschlossene liberale Partei finden.

* **Berlin,** 8. Novbr. Für den Fall des Rücktritts Mittnachts wird der ehemalige württembergische Bundesbevollmächtigte, jetzige Minister des Innern, Schmid, als Nachfolger genannt.

* **Berlin,** 8. November. In der Commission des Bundesrathes für Bearbeitung der Abänderungsvorschläge zum Gesetzentwurf, betr. die Alters- und Invaliden-Versicherung, soll vor Allem die Beseitigung des im früheren Entwurfe vorgesehenen einheitlichen Satzes für die Invalidenrente beschlossen worden sein. Es wurde als zweckmäßig erachtet, die Rente in Abstufungen nach Maßgabe der in großen Ortschaften gezahlten Tagelöhne so steigen zu lassen, daß die Rente in ein bestimmtes Verhältniß zur Höhe des ortsüblichen Tagelohnes gesetzt wird. Dabei würde davon ausgegangen, daß die Gesammtbelastung der Arbeiter und Arbeitgeber nicht erhöht werden dürfe, sondern nur eine anderweite Vertheilung der Beiträge nach Maßgabe der Höhe der Durchschnittslöhne zu erfolgen hat. Diese Aenderung ist bei der gestrigen Anwesenheit Böttichers in Friedrichsruh vom Reichskanzler gebilligt worden. In der für den 12. d. in Aussicht genommenen Plenarsitzung des Bundesrathes dürfte die zweite Lesung des Entwurfs zum Abschluß gebracht und so die Absicht verwirklicht werden, dem Reichstage bereits bei seinem Zusammentritt die Vorlage zeitig genug zugehen zu lassen, um vor Weihnachten die erste Lesung zu ermöglichen.

* **Berlin,** 8. November. Das „Berl. Tgbl." hört, daß, nachdem es nicht gelungen ist, den in Belfort mißhandelten deutschen Studenten Rechtshilfe zu verschaffen, ein diplomatisches Vorgehen des Auswärtigen Amts zu erwarten sei.

* **Berlin,** 8. Novbr. Auch Portugal, Italien und die an der Congoacte betheiligten Mächte werden dem englisch-französischen Abkommen über maritime Maßnahmen gegen den Ostafrikanischen Sclavenhandel beitreten. Dann soll von Mozambique bis Suakim ein Cordon von Kanonenbooten hergestellt werden, und jede betheiligte Macht befugt sein, verdächtige Schiffe, welche unter der Flagge eines der dem Abkommen beigetretenen Länder segeln, zu durchsuchen. Die Länge dieser Blockadelinie wäre ganz außerordentlich, nämlich 34 Breitengrade, also über 500 deutsche Meilen.

* **Berlin,** 8. Nov. Die „Germania" hört aus München über eine päpstliche Note an die Nuntiatur, dieselbe beschäftige sich ausschließlich mit dem durch die Occupation Roms seitens der italienischen Regierung für die Curie geschaffenen unerträglichen Zustand, und weise darauf hin, daß diese unerträgliche, dauernd unhaltbare Lage, die durch das Residiren zweier Souveräne in einer Stadt bedingt sei, gelegentlich des Besuches des Deutschen Kaisers sprechend hervortrat. Dieser Zustand des Papstthums gegenüber Italien sei eine fortgesetzte Verletzung eines der ältesten und legitimsten Rechte. Die gegenwärtige Lage sei für den Papst unwürdig, für die katholische Welt verletzend. Eine Spitze gegen den Deutschen Kaiser enthalte die päpstliche Note nicht, der Papst zolle vielmehr dem Tactgefühle des Kaisers die größte Anerkennung, da man sich deutscherseits vorher über die Modalitäten des Besuchs im Vatican informirte. Der Papst wolle mit dieser Note, welche sämmtlichen Nuntiaturen und in Copie den Regierungen übergeben wurde, verhüten, daß aus der Kaiserreise Capital gegen seine legitimen Rechte geschlagen werde. Eine zweite päpstliche Note, welche eine gereizte Sprache gegen den Kaiser führe, existire nicht. Ebensowenig herrsche eine gereizte Stimmung gegen Deutschland im Vatican.

* **Berlin,** 8. Novbr. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 179. königlich preußischen Klassenlotterie fielen 1 Gewinn von 10000 Mark auf Nr. 10954, 2 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 14273 152986, 2 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 96894 153740, 5 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 39912 96563 97017 118195 157232, Gewinne von 300 Mark auf Nr. 7187 16790 54577 59739 63149 69830 83568 91404 98479 108235 111024 112328 129370 134842 148498 166772 179433 188947.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. November. Sicherem Vernehmen nach ist für die Reichstagseröffnung der 22. November in Aussicht genommen.

Berlin, 8. Novbr. Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge sind die Nachrichten von einer bevorstehenden Liquidation der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft falsch. Im Gegentheil erblickt man maßgebenden Orts in der Thatsache, daß Deutschland und England gemeinsam das Araberthum bekämpfen werden, einen Grund mehr, den deutschen Besitz festzuhalten. Das deutsch-englische Abkommen dürfte demnächst veröffentlicht werden.

Hamburg, 8. Nov.*) Carl Schurz reist nächsten Sonntag mit der „Hammonia" nach Newyork.

Wien, 8. Nov. Nach der „Polit. Corresp." soll die Regelung aller Fragen, welche durch die Uebernahme der rumänischen Linien der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn in den Staatsbetrieb einer Neuordnung bedürfen, durch ein Zusatzprotokoll zu der bezüglichen österreichisch-rumänischen Convention erfolgen.

Bern, 8. Novbr. Nach officieller Aufstellung der muthmaßlichen Bundesausgaben des nächsten Jahrzehnts werden außer den für die militärische Sicherung der Gotthardbahn beschlossenen 2½ Millionen, weitere drei Millionen für die Landesbefestigung in Aussicht genommen.

Rom, 8. Novbr. Das Parlament nahm seine Arbeiten heute wieder auf. Crispi legte der Kammer drei Grünbücher vor, über Massauah, über den französischen Handelsvertrag und über die Suez-Convention.

Paris, 8. Nov. Senat. Berathung des Antrags auf Wiederübernahme der Ausgaben der Pariser Polizeiverwaltung auf das Staatsbudget. Floquet beantragt die Vertagung der Berathung, bis eine Meinungsäußerung des Staatsraths vorliege, welche sich mit dem Entwurf eines bezüglichen Decrets beschäftigt. Der frühere Polizeipräfect Renault wirft der Regierung vor, sie respectire die parlamentarische Initiative nicht und lasse durch Decret eine Frage regeln, welche die gesetzgebende Gewalt angehe; das geschehe aus Gefälligkeit gegen den Municipalrath von Paris. Er beantrage, die Vertagung abzulehnen. Der Vertagungsantrag Floquets wird mit 219 gegen 41 Stimmen abgelehnt, der Antrag bezüglich Wiedereinstellung der Pariser Polizeiausgaben in das Staatsbudget mit 223 gegen 18 Stimmen angenommen.

Die Kammer wählte Delaforge mit 179 gegen 102 Stimmen zum Vicepräsidenten.

London, 8. Novbr. Der „James-Gazette" zufolge, erhielt das Panzerschiff „Agamemnon", welches dem Mittelmeergeschwader angehört, den Befehl, nach Zanzibar abzugehen.

Sevilla, 8. Nov. Die feindlichen Kundgebungen gegen Canovas del Castillo haben sich heute wiederholt. Eine starke Menschenmenge bewegte sich unter Pfeifen und dem Rufe: „Nieder mit Canovas, dem Verräther" in den Straßen. Canovas verläßt morgen die Stadt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

‡ **Berlin,** 8. Nov. Die gemischte städtische Deputation, welche mit der Vorberathung der Stryck'schen Steuerreformanträge beauftragt ist, hielt gestern eine Sitzung ab, um über die Anträge der für die Miethssteuerreformvorschläge eingesetzten Subcommission zu berathen. Es wurde die Genehmigung der betreffenden Anträge beschlossen. Demnach soll die Miethssteuer für Miethswerthe bis einschließlich 300 M. erlassen werden mit der Einschränkung, daß der Erlaß, wenn der Steuerpflichtige selbst oder durch zu seinem Haushalte gehörige Personen mehrere miethssteuerpflichtige Räume innehat, nur dann stattfinden soll, wenn der Gesammtmiethswerth 300 M. nicht übersteigt. Es wurde außerdem beschlossen, es solle bei der Regierung sofort die Genehmigung nachgesucht werden, damit die Ausführung des ersterwähnten Beschlusses schon für das Etatsjahr 1889/90 in Aussicht genommen werden, also mit dem ersten April 1889 beginnen kann. Zugleich soll bei der Regierung die Ermächtigung, daß die Stadtverwaltung von dem genannten Termine an auch den Erlaß der ersten Stufe der Gemeinde-Einkommensteuer eintreten lassen darf, nachgesucht werden.

Die jüdische Gemeinde hat an die städtische Verwaltung anläßlich des Projects der Verbreiterung der Friedrichstraße die Petition gerichtet, der Magistrat möge bewirken, daß die große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft aus dem erwähnten Anlasse eine Pferdebahnverbindung zwischen dem Bahnhof Friedrichstraße und Weißensee des neuen jüdischen Kirchhofs wegen einrichte.

Der Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes hat folgende Preisaufgaben ausgeschrieben: 1) Die silberne Medaille und 3000 M. für die beste Arbeit über die Frage, ob und wie weit die technische Zusammensetzung des Stahls, besonders der Kohlenstoffgehalt desselben, für die Brauchbarkeit der Schneidewerkzeuge maßgebend ist. 2) Die silberne Medaille und 5000 M. für die beste Abhandlung über Massenfabrikation im Maschinenbau. 3) Die silberne Denkmünze und 3000 M. für die beste chemische und physikalische Untersuchung der gebräuchlichen Eisenanstriche. Es laufen außerdem noch 2 Aufgaben: 1) 4000 Mark für die beste Zusammenstellung und Würdigung der gebräuchlichen Personen- und Gepäckaufzüge, nach den verschiedenen Betriebsarten geordnet, sowie der Sicherheitsvorrichtungen und ihrer Prüfung. 2) Silberne Medaille und 3000 Mark für die beste Untersuchung der chemischen Processe bei der Herstellung eines Zellenstoffs aus Holz oder anderen Pflanzentheilen mittelst des Natron- und Sulfitverfahrens. Für die zweitbeste Lösung sind 1000 Mark ausgesetzt.

Mit den an den Brücken angebrachten, aus Rennthierhaaren gefertigten Rettungsbällen beschäftigen sich bereits die Langfinger. Ein Ball ist gestohlen.

Von den in dieser Bausaison fertiggestellten oder erheblich weitergeförderten großen Bauten sind zu nennen außer dem Reichstagsgebäude das Polizeipräsidialgebäude am Alexanderplatz, das städtische Siechenhaus in der Prenzlauer Allee, das neue städtische Krankenhaus zum Urban, die Markthalle am Magdeburger Platze und mehrere (jetzt fertige) Communalschulbauten im Norden und Osten. Bei dem schönen Wetter wird an mehreren öffentlichen Bauten weitergearbeitet, und zwar wegen der Kürze der Tage mit eingeschränkten Frühstücks- und Mittagspausen. Ein Prachtbau ist der neue Concertsaal der im Nordosten gelegenen Actienbrauerei Friedrichshain. Er umfaßt 1188 qm und ist damit der größte Concertsaal Berlins, den Florasaal eingeschlossen. Das Orchester ist für 60 Mitwirkende eingerichtet. Eine an den Saal, nach dem Garten zu, stoßende Veranda hat einen Umfang von 137 qm.

Das Denkmal, welches Freunde und Schüler dem verstorbenen Director des St. Joachimsthal'schen Gymnasiums, Dr. Karl Schaper, gewidmet haben, wird am 10. November, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe der Zwölf-Apostelgemeinde enthüllt werden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Nov. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Russischen Noten setzten heute zu Beginn der Börse ihre rückläufige Coursbewegung fort; es waren abermals starke Realisations-Verkäufe für Petersburger Rechnung bemerkbar. Dieselben wurden mit solchem Nachdruck ausgeführt, es fand sich weiter auch die Berliner Speculation zu so bedeutenden Verkäufen bewogen, dass der Cours der Noten bis 202½ sank. Hier machte sich indess Widerstand geltend; eine erste Hand nahm, von diesem Course ausgehend, Millionen auf und die Notirung hob sich in Folge davon wieder schnell und fast ununterbrochen bis auf 206 und 206¼. Die Umsätze waren sehr umfangreich. Das Geschäft zeigte zuweilen stürmischen Charakter, doch darf man wohl annehmen, dass das Ungesunde, Haltlose der Situation gegenwärtig zum grossen Theil ausgeglichen ist. In derselben Angelegenheit schreibt die „Nationalzeitung": Heute zeigte die Reaction auf dem Gebiete der Banken und Russischen Noten eine sehr scharfe Seite. Die Realisationen und Blancoabgaben drückten erheblich auf die Course von Commanditantheilen und Creditactien. Ein Grossspeculant realisirte, wie man annimmt, an 10 000 Stück Creditactien. In der Hauptsache bildete der starke Abfluss von Gold aus der Bank von England die Veranlassung zur Fortsetzung der gedrückten Tendenz, weil er einen befriedigenden Verlauf der vorbereiteten Finanzoperationen durch Versteifung des Geldmarkts zu beeinträchtigen geeignet ist. Verstimmend wirkte in hohem Maasse die Bewegung des Creditrubels, dessen Rückgang, wie es scheint, in gleichem Maasse durch Blancoabgaben, wie durch Lösung von Hausse-Engagements weite Dimensionen annahm. Im Verlauf der Börse gewannen sie etwa 4 Mark, da sie an der Vorbörse mit 202 angeboten waren. Nach einer Version hält man die Purification der schwachen Elemente für vollendet. Dass Blancoabgaben heute eine hauptsächliche Rolle spielten, erweist sich auch aus der Hebung der Course, namentlich von Commanditantheilen und Russischen Noten, die vor allem Deckungen zu verdanken ist. — Auf dem Montanactienmarkt vollzog sich heut ein auffälliger Tendenzumschwung. Nachdem die leitenden Papiere dieses Gebiets Anfangs zu gegen gestrigen Schluss noch herabgesetzten Coursen gehandelt worden waren, entwickelte sich schon in der ersten Börsenstunde lebhafte Kauflust für dieselben, welche bis zum Schlusse des Geschäfts anhielt und die Course mehrere Procente steigerte. Zum Theil waren diese Käufe wohl auf die Deckungen der ängstlich gewordenen Baissiers zurückzuführen, zum grossen Theil aber entspringen dieselben sicherlich auch der durchaus berechtigten Meinung, dass die Gesammtlage der Montanindustrie, wie sie nach heute wieder vom Rhein und aus Schlesien vorliegenden Nachrichten sich darstellt (vergl. Quartalsabschluss der Laurahütte), mehr der Speculation à la Hausse als der entgegengesetzten Richtung Vorschub zu leisten angethan ist. In Bezug auf weitere industrielle Werthe, welche gestern stärkere Courseinbussen erlitten hatten, ist die Reprise heute bereits eingetreten. Die Actien des Grusonwerks, der Berliner Maschinen-Bauanstalt Schwartzkopff, der Märkischen Maschinen-Bauanstalt, die Actien der allgemeinen und Berliner Elektricitätswerke stellten sich procentweise höher. Rege Nachfrage zeigte sich auch für Actien der Maschinenfabrik Eckert, Porzellanfabrik Königszelt, Stammprioritäten der Hannoverschen Maschinenbauanstalt und Lagerhof-Gesellschaft. Andererseits fehlte es auch nicht an Coursrückgängen für einzelne Industriepapiere. Im Allgemeinen aber ist die Stimmung auf diesem Gebiete keineswegs als ungünstig zu bezeichnen. — Die mehrfach verbreitete Meldung aus London über den Bericht der englischen Währungs-Enquete-Commission wird der „Börsen-Zeitung" aus bester Quelle als unzutreffend bezeichnet. Von den Mitgliedern der Commission haben sechs ein bimetallistisches Votum, sechs andere ein entgegenstehendes Votum abgegeben. — Aus Essen ist die Nachricht eingetroffen, dass in Folge einer gestern stattgehabten Verabredung die Magerkohlen-Zechen die Preise für Kalkstein und Ziegelkohle um 10 Mark per Doppelwaggon, mithin um 5 Pf. per Centner erhöht haben, auch für andere Sorten von Magerkohle ist der Preis um 5—10 M. per Doppelwaggon höher. — Von morgen an werden die Preise für Jute-Gewebe wiederum erhöht, und zwar für Hessians um 2 pCt., für Tarpaulings und sonstige Gattungen um 3 pCt. Somit haben die Jute-Gewebe einen höheren Preisstand erreicht, wie seit Jahren. Die Hauptursache ist, dass die schottische Jute-Industrie, welcher durch die vielen Neugründungen auf dem Continent dieses Absatzgebiet entzogen wurde, inzwischen reichlichen Ersatz auf anderen Märkten gefunden hat. Da auch im Frühjahr in Folge der diesjährigen Getreideverschiebungen noch ganz colossale Anforderungen an den Dundee-Markt gestellt werden dürften, sind noch weitere Steigerungen zu erwarten. — Geld zog heute etwas an, der Privat-Discont notirte zu 3⅛ pCt. ⅛ höher. — Heute lagen Londoner Privatdepeschen vor, dass auf Kimberley Mine in Südafrika ein Reef-Einsturz stattgefunden. In den hiesigen, mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauten Kreisen wird indessen dem Vorfall keine allzu grosse Bedeutung beigemessen, da die Gesellschaft genügend Blue Ground zu Tage liegen habe und vor Verarbeitung desselben die Räumungsarbeiten erledigt sein können. In London schien der Vorfall verstimmend gewirkt zu haben, da Debbrs-Actien einen grösseren Rückgang erfuhren. — Heute fand die Aufsichtsrathssitzung der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn statt, in welcher bekanntlich über Erhöhung des Capitals berathen werden sollte. Die betreffenden Anträge der Direction auf Vermehrung des rollenden Materials, sowie Erweiterung der Bahnhöfe wurden genehmigt. Doch wurde über die Capitalserhöhung vorläufig noch kein Beschluss gefasst, da die Gesellschaft einstweilen über genügend liquide Mittel verfügt. — Nach der „Köln. Volksztg." lehnte Maybach die Concessions-Ertheilung für die Eisenbahnlinie Kassel-Köln ab. — Weissbierbolle giebt sechs pCt. — Heute fand die General-Versammlung der Schiff- und Maschinenbau-Gesellschaft „Germania" statt. Die Anträge der Verwaltung lauteten: 1) Erhöhung des Grundcapitals um 3 008 000 Mark durch Ausgabe von Vorzugsactien Lit. A., sowie Festsetzung der Modalitäten; 2) Aufhebung des in der Generalversammlung vom 14. Mai 1886 gefassten Beschlusses auf Erhöhung des Grundcapitals um 500 000 M.; 3) Herabsetzung des Grundcapitals um den Betrag der noch vorhandenen Stamm-Prioritätsactien von 8000 Mark durch Amortisation aus dem Gewinn; 4) Aenderungen des Gesellschafts-Statuts.

Berlin, 8. November. **Fondsbörse.** Wir erwähnten gestern, dass der starke Rückgang der Course, welchen die Contremine durchgesetzt hatte, möglicherweise noch weitere Executionen zur Folge haben würde, und deshalb die Haussiers naturgemäss wenig Neigung bekundeten, ihrerseits in das Geschäft einzugreifen. Der Verlauf der heutigen Börse hat sich nun thatsächlich so gestaltet, wie man erwartet hatte. Auf Grund der matten Notirungen, die von auswärtigen Abendbörsen vorlagen, wurden grosse Executionsverkäufe ausgeführt, die die Tendenz im Beginn des Geschäftes recht matt erscheinen liessen. Russische Noten ultimo 204—202,50—205,50—206,00—205,75, Nachbörse 206,25 (—0,25). Speculationsbanken durch Blanco-Abgaben gedrückt. Commandit 220,75—22,00—22,70, Nachbörse 222,75 (—0,35), Credit 159,90—60,50—60,75, Nachbörse 161,10 (— 0,50). Bahnenmarkt relativ fest, vereinzelt Oesterreichische Bahnen durch Realisationen nachgebend. Von Renten: Italiener, Egypter, Ungarn behauptet, letztere ultimo 84,00—84,10—83,90—84,10, Nachbörse 84,40 (— 0,40). 1880 Russen 85,10—85,30, Nachbörse 85,40 (— 0,10). 1884 Russen 99,40—99,20—99,25, Nachbörse 99,50 (— 0,40). Deutsche Fonds vernachlässigt. Prämien-Verkehr bei wesentlich höheren Sätzen sehr belebt. Industrie-Markt beruhigter, doch wenig belebt. Dortmunder ultimo 86,75—88,50, Nachbörse 88,90 (+ 1,40), Laurahütte 123,25—24,00—23,75—24,60, Nachbörse 125,40 (+ 1,15), Bochumer 175,00 bis 76,00—75,75—75,00, Nachbörse 178,00 (+ 2,25). Besonders bevorzugt blieben: Gruson (+ 8¼), Schwartzkopff (+ 2), Deutsche Petroleumwerke und Märkische Maschinen. Niedriger stellten sich: Görlitzer Maschinen (— 1,25), Breslauer Linke (— 1,75), Löwe (— 2½), Oberschlesische Chamotte (— 1,75), Oberschlesische Drahtindustrie (— 1,75) und Schlesische Leinenindustrie.

Berlin, 8. Novbr. **Productenbörse.** Der heutige Markt hatte eine merklich freundlichere Physiognomie als die letzten Vorgänger, obwohl die in der vergangenen Nacht noch ziemlich strenge Kälte entschieden nachgelassen hat. Freilich hatten auch die auswärtigen Berichte einen festeren Habitus. — Loco Weizen fest. Für Termine bestand unter dem Eindruck weniger der wesentlich höheren amerikanischen Notirungen, als der neuerdings festeren englischen und französischen Berichte gute Kauflust, welche mehr der Frühjahrslieferung als nahen Sichten zu Gute kam, weil mit den stark circulirenden Kündigungen ziemlich viel realisirt wurde. Die Course schlossen mit grösserem Report ½—1¼ M. höher als gestern. — Loco Roggen fest. Der Terminhandel verlief in augenfälligem Gegensatz zu Weizen still und lustlos. Die gesammten Schwankungen gingen über ½ Mark nicht hinaus und die Schlussnotirungen waren den gestrigen fast gleich. — Loco Hafer wenig verändert. Termine behauptet. — Roggenmehl 5 Pf. billiger, keineswegs aber flau. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl in guter Frage, erzielte bis 40 Pf. höhere Preise. Die festen Berichte vom Rhein und England wirkten anregend. — Petroleum wenig belebt. — Spiritus musste bei knappem Angebot durchgängig besser bezahlt werden und schloss 30—40 Pf. theurer als gestern in fester Haltung.

Posen, 8. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 M., do. (70er) 32,00 M. Tendenz: Fest. Wetter: Kalt.

Hamburg, 8. Novbr., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Novbr. 72¾, per December 72¼, per März 70½, per Mai 70¼. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 8. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 72¾, per Decbr. 72¼, per März 70¼, per Mai 70. Tendenz: Ruhig.

Havre, 8. Nov., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 50 Points Baisse. Rio 12 000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 8. Novbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.). Good average Santos per November 87½, per December 87½, per März 86. Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 8. Novbr. **Zuckerbörse.** Termine per November 13—12,97 M. bez. u. Br., 12,95 M. Gd., per December 13—12,97 Mark bez. u. Br., 12,95 M. Gd., per November-December 12,95 Mark Gd., 12,97 Mark Br., per Januar 13,10—13,05 M. bez. u. Gd., 13,07 M. Br., per Januar-März 13,20 Mark bez. u. Br., 13,12 M. Gd., per März-Mai 13,30 Mark Gd., 13,37 M. Br. Tendenz: Fest.

Paris, 8. Novbr., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 33,50, weisser Zucker behauptet, per Novbr. 36,80, per Decbr. 37,10, Jan.-April 37,80, per März-Juni 38,50.

London, 8. Novbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 16¼, ruhig, Rüben-Rohzucker 12⅞, fest.

London, 8. Novbr., 12 Uhr — Minuten. **Zuckerbörse.** Markt fest. Bas. 88% November 12, 10½, per December 12, 10½, per Januar 12, 10½, per Januar-März 13 + ⅛.

London, 8. Novbr. 3 Uhr. [Zuckerbörse.] Unverändert.

Newyork, 7. Novbr. [Zuckerbörse.] Markt unverändert.

	7. Novbr.	8. Nov.
Glasgow, 8. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	41 Sh. 1½ D.	41 Sh. 2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 8. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Befestigt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	8.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 —	88 70
Gotthardt-Bahn ult.	127 70	127 40
Lübeck-Büchen	172 20	171 70
Mainz-Ludwigshaf..	107 50	107 40
Mittelmeerbahn ...	122 20	122 20
Warschau-Wien....	180 60	179 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	57 70	57 75
Ostpreuss. Südbahn.	120 50	120 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	109 80	109 60
do. Wechslerbank.	102 —	101 90
Deutsche Bank.....	170 —	169 10
Disc.-Command. ult.	224 —	223 10
Oest.Cred.-Anst. ult.	161 60	161 —
Schles. Bankverein.	122 70	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 50	170 —
Bochum.Gussstahl.ult	176 —	177 —
Brsl.Bierbr.Wiesner	42 70	42 —
do. Eisenb.Wagenb.	176 20	174 50
do. Pferdebahn...	138 —	138 —
do. verein.Oelfabr.	93 50	93 —
Cement Giesel.....	163 —	161 —
Donnersmarckh. ...	60 50	60 —
Dortm. Union St.-Pr.	87 70	88 40
Erdmannsdrf.Spinn.	93 50	92 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 20	173 —
Hofm.Waggonfabrik	167 50	167 70
Kramsta Leinen-Ind.	134 —	133 80
Laurahütte	124 —	124 10
Obschl. Chamotte-F.	161 —	159 —
do. Eisb.-Bed.	106 50	106 10
do. Eisen-Ind.	197 50	196 70
do. Portl.-Cem.	— —	147 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 90	125 20
Redenhütte St.-Pr..	116 60	— —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	218 50	218 —
do. Dampf.-Comp.	132 —	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 —	144 —
do. St.-Pr.-A.	144 70	144 10
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	100 90	100 40

Inländische Fonds. Cours vom	7.	8.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 50
do. do. 3½%	103 70	103 50
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 10
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 75	107 90
do. 3½% dto.	104 20	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	167 70	168 70
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 60
do. Rentenbriefe..	104 60	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 20	82 60
Italienische Rente..	96 —	95 90
Mexikaner	90 30	90 —
Oest. 4% Goldrente	92 30	92 10
do. 4⅕% Papierr.	68 30	68 —
do. 4⅕% Silberr.	69 20	69 —
do. 1860er Loose.	118 80	119 —
Poln. 5% Pfandbr..	61 50	61 40
do. Liqu.-Pfandbr.	55 30	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 10
do. 6% do. do.	106 70	106 80
Russ. 1880er Anleihe	85 60	85 40
do. 1884er do.	99 90	99 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	92 60	93 10
do. 1883er Goldr.	115 —	115 10
do. Orient-Anl. II.	62 70	61 90
Serb. amort. Rente	81 70	81 80
Türkische Anleihe	15 70	15 50
do. Loose........	40 50	40 —
do. Tabaks-Actien	95 —	95 —
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 20
do. Papierrente ..	76 70	76 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 75	167 55
Russ. Bankn. 100 SR.	207 30	206 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	167 50	167 20
do. 100 Fl. 2 M.	166 50	165 90
Warschau 100 SR 8 T.	206 80	205 40

Privat-Discont 3⅛%.

Berlin, 8. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Oesterr. Credit. ult.	161 12	161 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 50	107 37
Disc.-Command. ult.	222 37	223 —	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	85 50	89 —
Berl.Handelsges. ult.	172 50	171 62	Laurahütte .....ult.	124 —	125 37
Franzosen ......ult.	103 87	104 —	Egypter ....ult.	82 62	82 25
Lombarden .....ult.	44 25	43 75	Italiener ....ult.	95 75	95 62
Galizier ......ult.	89 —	88 50	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 37
Lübeck-Büchen .ult.	172 25	172 62	Russ. 1880er Anl. ult.	85 37	85 87
Marienb.-Mlawka ult.	91 62	92 —	Russ. 1884er Anl. ult.	99 62	99 75
Ostpr.Südb.-Act. ult.	126 62	126 75	Russ. II. Orient-A. ult.	62 25	61 75
Mecklenburger .ult.	157 75	157 50	Russ. Banknoten. ult.	206 25	206 75

Berlin, 8. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Fester.			Rüböl. Besser.		
November-Decbr.	191 25	191 50	November-Decbr.	55 90	56 30
April-Mai	207 50	208 25	April-Mai........	55 90	56 30
Roggen. Behauptet.					
November-Decbr.	156 50	156 50			
December.......	156 75	156 75	Spiritus. Besser.		
April-Mai	161 75	161 50	do. 70er	33 50	33 80
Hafer.			do. 50er	52 90	53 20
November-Decbr.	135 50	135 50	do. Novbr.-Decbr.	52 50	52 90
April-Mai	139 50	139 50	do. April-Mai ...	54 90	55 20

Amsterdam, 8. Novbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —, per März 237, Roggen per März 138, per Mai 138.

Stettin, 8. November. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Matter.			Rüböl. Behauptet.		
Novbr.-Decbr. ...	191 —	190 50	November	55 50	55 70
April-Mai	199 —	199 —	April-Mai........	55 50	55 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	153 —	154 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	158 50	158 50	Consumsteuer beiast.	52 70	52 70
			loco mit 70 Mark	33 —	33 —
Petroleum.			November-Decbr.	32 60	32 60
loco (verzollt) ...	12 50	12 50	April-Mai	35 30	35 30

Wien, 8. November. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien..	308 50	306 90	Marknoten	59 65	59 80
St.-Eis.-A.-Cert.	247 75	247 60	4% ung. Goldrente.	101 25	100 92
Lomb. Eisenb..	105 25	103 75	Silberrente	82 70	82 55
Galizier	212 —	210 75	London	121 65	121 95
Napoleonsd'or .	— —	9 66½	Ungar. Papierrente	92 30	91 90

Paris, 8. November. 3% Rente 82, 57½. Neueste Anleihe 1872 104, 57. Italiener 96, 80. Staatsbahn 530, —. Lombarden —, — Egypter 412, 18. Träge.

Paris, 8. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
3proc. Rente.......	82 67	82 82	Türken neue cons..	15 82	15 87
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 62	104 67	Goldrente, österr. .	91⅝	91½
Italien. 5proc. Rente	96 92	97 —	do. ungar. 4pCt.	85½	85½
Oesterr. St.-E.-A....	531 25	530 —	1877er Russen....	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	230 —	226 25	Egypter	413 75ex	414 68

London, 8. November. Consols 97, 37. 1873er Russen 100, 50. Egypter 81, 03. Kalt.

London, 8. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bessernd.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Consolsp. 2¾% April	97 07	97 05	Silberrente	69 —	— —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	84¼	— —
Ital. 5proc. Rente...	95⅝	95¾	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	9⅛	9⅛	Berlin	— —	20 61
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	— —	20 61
5proc. Russen de 1873	100¾	101 —	Frankfurt a. M.....	— —	20 61
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 35
Türk. Anl., convert.	15½	15⅝	Paris	— —	25 60
Unificirte Egypter..	81⅜	81⅝	Petersburg	— —	23 9/16

Frankfurt a. M., 8. November. Mittag. Credit-Actien 255, 62. Staatsbahn 205, 50. Lombarden —, —. Galizier 176, 87. Ungarische Goldrente 84, 30. Egypter 82, 80. Laura —, —. Behauptet.

Köln, 8. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 55, per März 21, 50. Roggen loco —, per November 15, 50, März 16, 45. Rüböl loco 61, 50, per Mai 58, 90, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 8. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. loco 162—172. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco ruhig, 107—110. Rüböl fest, loco 58½. Spiritus still, per November-December 21¾, per December-Jan. 22, per April-Mai 22¼, per Mai-Juni 22¾. Wetter: Frost, schön.

Paris, 8. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 26, 90, per December 27, 30, per Januar-April 28, 25, per März-Juni 28, 50. — Mehl ruhig, per Novbr. 61, 10, per December 61, 75, per Januar-April 63, 10, per März-Juni 63, 60. — Rüböl träge, per November 75, 75, per December 75, 25, per Januar-April 72, —, per März-Juni 69, 75. — Spiritus ruhig, per November 40, 75, per Decbr. 41, —, per Januar-April 41, 50, per Mai-August 42, 50. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 8. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 8. Novbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 40. Marknoten 59, 70. 4proc. Ung. Goldrente 101, 32. Galizier 212, 25. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 8. Novbr., Abends 7 Uhr 15 Min. Credit-Actien 257, 87, Staatsbahn 207, 50, Lombarden 87⅛, Galizier 178, —, Ungar. Goldrente 84, 90, Egypter 83, 25. Fest, Gerücht Abschluss russischer Anleihe stimulirte.

Hamburg, 8. Novbr., 9 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 258, Staatsbahn 517½, Lombarden 217, 4proc. Ungarn 84⅞, 1884er Russen 95, Laura 126, II. Orientanleihe 61, Norddeutsche Bank 171¾, Deutsche Bank 169⅞, Disconto-Gesellschaft 225¼, Mainzer 107⅜, Marienburger 92⅝, Russ. Noten 209½. Fest, Schluss schwach.

§ **Striegau,** 7. Novbr. [Viehmarkt.] Der gestern hierselbst abgehaltene Viehmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Es waren zum Verkauf gestellt 3 Reitpferde im Preise von 600—750 M., 40 Wagenpferde zu 550—700 M., 70 Ackerpferde zu 300 bis 450 M., 2 Saugfohlen zu 80—100 M., 4 Bullen zu 100—210 M., 30 Schnittochsen zu 180—250 M., 175 Kühe zu 100—380 M., 7 Kalben zu 80—200 M., 2 Kälber zu 20—30 M., 91 Schweine à 36—42 Mark, 109 Ferkel à Paar 20—30 M.

§ **Frankenstein,** 7. Novbr. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,60—17,60—16,50 M., Roggen 16,60—16,10—15,60 Mark, Gerste 15,60—14,90—14,20 M., Hafer 13,80 bis 13,10—12,20 M., Erbsen 15,00 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 6,25 M., Stroh 4,00 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,80 M., Eier (Schock) 2,80 M.

Vom Standesamte. 8. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gasmeier,** Emil, Garnisonbauschreiber, ev., Lehmdamm 40, **Binner,** Christiane, geb. Fischer, ev., ebenda. — **Ernst,** Robert, Schneider, ev., Matthiasstr. 7, **Seiffert,** Auguste, ev., ebenda. — **Erbe,** Carl, Maurer, ev., Weißgerbergasse 45, **Beyer,** Auguste, ev., ebenda. — **Feige,** Josef, Maurer, k., Schießwerderstr. 10, **Kusch,** Marie, k., ebenda.

Standesamt II. **Götschel,** Georg, Redacteur, mos., Görlitz, **Smoszewer,** Hel., mos., Neue Schweidnitzerstr. 5. — **Starcke,** Gustav, Pastor, ev., Koiskau, **Baronin v. Rottenberg,** Sophie, ev., Tauentzienstraße 85.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Nachbar,** Albert, früh. Kaufm., 45 J. — **Pischner,** Johanna, geb. Menzel, Stellenbesitzerwittwe, 72 J. — **Hoffmann,** Josef, Caffetier, 30 J. — **Lehmann,** August, Hilfs-Kanzlist, 28 J. — **Böger,** Paul, Barbiergehilfe, 20 J. — **Knoth,** Gustav, Dienstmann, 51 J. — **Kienast,** Felix, Arbeiter, 25 J. — **Hohenstein,** Reinhold, Möbelhändler, 51 J. — **Kick,** Mathilde, geb. Exner, Hutmacherfrau, 46 J.

Standesamt II. **Certz,** Anna, geb. Labitzki, Schneidermeisterfr., 75 J. — **Remann,** Robert, S. d. Maurers Reinhold, 8 St. — **Schärer,** Julius, Bürstenmacher, 54 J. — **Felsmann,** Max, S. d. Hausbälters Adolf, 4 J. — **Frangel,** Adolf, S. d. Arb. August, 10 T. — **Schreiber,** Ottilie, geb. Friesner, verw. Rittergutsbesitzer, 78 J. — **Laugner,** Anna, geb. Scholz, Barbierfrau, 28 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Internationaler Musik-Abend im Liebich'schen Etablissement. Bei dem am Freitag, 9. November cr., stattfindenden IV. Abonnements-Concert des Professors Ludwig von Brenner mit der Breslauer Concert-Capelle gelangen die beliebtesten Compositionen von Italienern, Franzosen, Russen, Schweden, Ungarn und Deutschen zur Aufführung.

Helmtheater. Heute Freitag wird die Gesangsposse „Die wilde Katze", am Sonnabend zur Feier von Luthers Geburtstag das Schauspiel „Ein' feste Burg ist unser Gott" zur Aufführung kommen.

Paul Scholtz-Theater. Das gestern zur Aufführung gelangte Rosen'sche Lustspiel „Kanonenfutter" wird Sonntag wiederholt; Montag bringt das Repertoire das Schauspiel „Muttersegen" von W. Friedrich.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Amanda mit dem Kaufmann Herrn Victor Rund aus Kattowitz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Cosel, im November 1888. [5409]

Markus Proskauer und Frau
Bertha, geb. Aufrecht.

Amanda Proskauer,
Victor Rund,
Verlobte.
Cosel OS. Kattowitz OS.

Statt besonderer Meldung.
Hermine Friedländer,
Moritz Landau,
Verlobte.
Ostrowo. Berlin.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an [6887]
Hugo Kreutzberger und Frau
Laura, geb. **Schweitzer.**
Breslau, den 7. Novbr. 1888.

Als Vermählte empfehlen sich:
Ulrich Koch,
Elise Koch,
geb. **Koch.** [5408]
Neumarkt, Schles., Schweidnitz, den 8. November 1888.

Die heute Vormittag 6 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [6882]
Otto Minner und Frau
Marie, geb. **Feustel.**
Breslau, den 6. Novbr. 1888.

Statt besonderer Meldung.
Heut Vormittag wurde meine liebe Frau **Regina,** geb. **Bruck,** von einem Mädchen leicht und glücklich entbunden. Dies zeigt allen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an **G. Rother.**
Fraustadt, den 7. Novbr. 1888.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Moritz Dresdner und Frau,
[5395] geb. **Kohn.**
Beuthen OS., 7. Novbr. 1888.

Das am 2. d. M. zu Meran erfolgte Dahinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester
Helene
zeigen wir hierdurch allen Theilnehmenden ergebenst an.
Berlin, den 7. November 1888.
Dr. Theodor Schlemm und Frau
Ida, geb. Sametzky,
und die hinterbliebenen Geschwister.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgens 7½ Uhr endete, nach siebenzehn Tagen qualvollsten Leidens, das theuere Leben unserer unaussprechlich geliebten Schwester, Tante, Grosstante und Urgrosstante, der verwittweten [6883]

Frau Ottilie Schreiber, geb. Friesner,

nach ihrem eben vollendeten 78. Lebensjahre.

Breslau, den 8. November 1888.

Alexandrine Friesner, als Schwester.
Clara von Donat, verw. **Beelitz,** geb. **Puchelt,**
Olga von Wiedner, geb. **Friesner,**
Agnes Friesner,
Erdmann von Donat, Major a. D.,
Paul von Wiedner, Oberstlt. a. D., auf Kniegnitz,
— als Nichten und Neffen.
Arthur Beelitz, Hauptmann im 32. Inf.-Regt.,
Martha von Donat,
Emmo von Donat, Lieut. i. 63. Inf.-Reg.,
Hans von Wiedner, Prem.-Lieut. im Regt. Königs-Husaren,
Rose Beelitz, geb. **von Mitschke-Collande,**
Magdalene von Wiedner, geb. **von Wietersheim,**
— als Grossneffen und -Nichten.
Ilse Beelitz, Irmgard, Hans-Rüdiger und **Werner von Wiedner,** — als Urgrossnichten und -Neffen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, Schweidnitzer-Stadtgraben 26, aus statt.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen.
Freitag, d. 9. Novbr., Abends 4½ Uhr.
Sonnabend, d. 10. Nov., Morg. 8¾ „
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends 4½ Uhr.

Königliche Kunstschule.

Das Schulgeld für das laufende Wintersemester wird wieder durch einen Beamten der Königl. Regierung eingezogen werden, und zwar von den Besuchern der **Tages**klassen nur Sonnabend, den 10. Novbr., früh von 10—12 Uhr; von den Schülern der **Abend**klassen: Sonnabend, den 10. Novbr., von 7—8 Uhr Abends, Sonntag, den 11. Novbr., von 10—12 Uhr früh und Montag, den 12. Novbr., von 7—8 Uhr Abends

Breslau, den 9. November 1888. [5379]

H. Kühn,
Professor,
Director der Kgl. Kunstschule.

Stadt-Theater.

Freitag. „Aïda." Oper in fünf Acten von G. Verdi.
Sonnabend. (Kleine Preise.) Zur Feier von Schiller's Geburtstag: „**Wilhelm Tell.**" Schauspiel in 5 Acten von Schiller.
Sonntag: „**Lohengrin.**" Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Lobe-Theater. 5399

Freitag. „**Der Viceadmiral.**"
Sonnabend. Zum ersten Male: „**Liebesdiplomaten.**" Operette in 3 Acten von Heinrich Kadelburg und Carl Dibbern. Musik von Dibbern.

Helm-Theater. [5402]
(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Freitag: „**Die wilde Katze.**"
Sonnabend: Zur Feier von Luthers Geburtstag: „**Ein' feste Burg ist unser Gott.**"

Singakademie.

Dinstag, den 13. November, Abends 7 Uhr,
im Concerthause;
I. Abonnement-Concert.
Samson,
Oratorium von **Händel,** mit ergänzender Instrumentation von **Karl Müller** in Frankfurt a. M. und **Julius Schaeffer.**
Soli: [5179]
Frau Capellmeister **Schmitt-Csanyi** aus Schwerin, Fräulein **Stephan.** Herr Grossherzogl. Opernsänger **Dierig** aus Schwerin und Herr Professor **Kühn.**
Billets à **3**, **2** und **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben.

Liebich's Etablissement.

Heute: [5398]
IV. Abonnements-Concert.
Zur Aufführung kommt:
I. Internationaler Musik-Abend.
Billets à 40 Pf. im Vorverkauf bei **T. Mamlok**, Gartenstr. 19 (Liebich's Etablissement). A. d. Kasse 50 Pf., Kinder 25 Pf., die Herren Studirenden 30 Pf.
Briefe und Zuschriften in **künstlerischen wie auch geschäftlichen Angelegenheiten der Capelle sind zu richten an den Chef derselben**, Herrn **Prof. v. Brenner**, Paradiesstr. 19, I. Et.

Kaiser-Panorama
Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).
Diese Woche eine hochint. Reise durch: **Spanien.**

Zeltgarten.

Production von [5397]
Miss Merry,
großartig dressirter
Zwerg-Elephant
mit Schimmel-Pony u. Affen.
(Miss Merry ist ein Unicum ihrer Art, indem selbige vollständig behaart u. nur 1 Mtr. hoch ist.)
Brothers Hulines,
musikalische Clowns;
Troupe Monserat,
Akrobaten; Herr **Wellhöfer**, Herr **Wrighton**, Komiker; **Mr. Walther** und **Miss Ella**, Luftgymnastiker; **Geschw. Jensen**, Duettisten; **Frl. Braselly** und **Frl. Austin**, Sängerinnen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Panorama, 6693
Bischofstr. 3, I.
Entré 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Diese Woche: **Paris.**

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Mr. Nilson mit seinen
dressirten Ochsen.
Emil Naucke, als Colossalmensch und als **Pauline vom Ballet.**
The 3 Electrics,
Phant.-Komiker.
Wilh. Fröbel mit seinen neuen Berliner Couplets. [5400]
Troupe Ferros,
großart. Turner am Reck und römisch. Ringen.
Schwestern Maçon,
Duettistinnen.
Louise Rück, Wiener Sängerin.
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Henninger-Bräu,

Ohlauerstraße 38.
Heute Abend empfehle **Karpfen**, polnisch oder blau, sowie **Bratwurst** mit poln. Sauce, **Bier** vorzüglich, 4/10 Ltr. 20 Pf. [2329]
G. Buschmann.

Heute
Freitag, den 9. Novbr.
Grosser Saal der neuen Börse.
Anfang 7½ Uhr.
Einziges Concert
Minnie Hauk
königl. preuss. Kammersängerin, k. k. österreich. Hofopernsängerin, Primadonna der italien. Oper von Covent Garden, London,
unter Mitwirkung des Fräulein
Mathilde Kaufmann,
Pianistin aus Wien.

Die Begleitung der Lieder hat Herr **Robert Ludwig** freundlichst übernommen.

Programm.
Toccata u. Fuge Bach-Taussig.
Recitative und Gavotte (Manon) [5405] Massenet.
(Eigens für Minnie Hauk componirt.)
Menuet op. 14 ... Paderewski.
Chant polonaise ..... Chopin.
Wie berührt mich ... Bendel.
Vergebliches Ständchen Brahms.
Ballade H-moll .... Liszt.
Das Echo (La Styrienne) A. Thomas.
Valse Des-dur .... Winiawski.
Habanera (Carmen) . G. Bizet.

Concertflügel von Blüthner aus dem Magazin von
Theodor Lichtenberg.
Billets à 4 u. 3 M. für num. Sitze, 2 M. für unnum., 1 M. für Stehpl. in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Zwingerplatz 2.

Mittwoch, den 21. Novbr., Abschieds-Vorstellung.

Circus Renz.

Heute Freitag, den 9. Nov., Abends 7 Uhr:
Komiker-Vorstellung
unter Mitwirkung von sämmtlichen Clowns in ihren höchst komischen Entrées und Intermezzos, sowie Auftreten d. Hrn. **Ad. Olschansky**, genannt der **August.**
Leben und Treiben auf dem Eise.
Großes Ausstattungsstück.
Mr. Jules Seeth mit seinen **8 dress. Löwen.**
Die Fahrschule, geritten von Fräul. **Clotilde Hager.** — Auftreten einer **Wiener Damen-Capelle.** — **Angôt-Quadrille**, geritten von 4 Damen und 4 Herren. — Auftreten der Reitkünstlerinnen Fräulein **Emilie Loyal** und **Mmd. Bradbury**, sowie der renommirten Künstlerfamilie **Briatore.** — Morgen Sonnabend: **Grande Soirée équestre** zum **Benefiz** für Herrn **Franz Renz** u. dessen Sohn **Oscar** mit neuem Programm. — **Zarina** u. **Attala.** — **Sonntag 2 Vorstellungen. Vorletzte** Sonntagsvorstellung. Um 4 Uhr Nachmittags: **Vorletzte Kinder-Vorstellung.** 1 Kind frei. **Amor in der Küche.** Komische Balletpantomine. Abends 7 Uhr: **Extra-Vorstellung. Zarina.**
2332 Hochachtungsvoll
E. Renz, Director.

J. Or. R. Y. z. Fr. 9. XI. 6½. Conf. ✉ IV.

Vorzügl. holländ. Austern.
Alfr. Raymond's Weinhdlg

Zurückgekehrt.
Dr. Jungmann.
Sprechstunden: Vorm. 8—9 Uhr, Nachm. 4—5 Uhr. [6817]

Mein **Atelier für künstl. Zähne** befindet sich jetzt [6336]
Schuhbrücke 77, II.,
Eingang auch **Ring 30.**
Paul Netzbandt.

Stottern.

Beg. in Breslau am 14. einen Cursus mit meiner **neuen Methode.** Aeltere Patienten „**Abend-**", Schüler-**Nachmittags-Cursus.** Anmeld. vom 14. huj. nach Hotel weißes Roß, Nicolaistr., 10—1. Prosp. gratis u. franco. **Presting**, Inhaber des Sprachheil-Instituts Berlin, Königgrätzerstraße 112. [2276]

Eine für höhere Mädchenschulen gepr. Lehrerin wünscht Stunden zu erth. Off. erb. **Ernststr. 11**, hochpt.

Ein städt. Lehrer w. **Privatstunden** zu erth. Gefl. Off. unt. **K.** 95 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Regenschirme

Fabrikate prämiirt
in
Wien, Berlin, Philadelphia

in haltbarstem Gloria .... à 3, 4, 5 M. u. h.
in solider und eleganter Halbseide .... 5, 6, 7 M. u. h.
in dauerhaftem reinseidenem Stoff .... 6, 7, 8 M. u. h.
seidene Damenregenschirme mit feinen Elfenbeingriffen, Silbergriffen 2c. .. 10 bis 30 M.
in Zanella .... 1,50, 2, 2,50 M. u. h.
Besonders empfehlenswerth: „**Perfectum-Schirm**" (mit eingewebter Inschrift „**Perfectum**"). Elegantester und solidester Regenschirm, 10,50 M. für Damen, 11,25 für Herren. [2005]
Sämmtliche Schirme von gediegenster Arbeit in reichster Auswahl vorräthig. Zurückgesetzte Regen- und Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust verkauft.

Schirm-Fabrik Alex Sachs Königl. Hoflieferant.
Breslau, Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke „zur Pechhütte".

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik

von **Gier & Haberland, Potsdam.**

Nr.	Name		Charakter	Façon	Verpackung	Preis
32	El Tesoro, 1885er Havana	Handarbeit	mittelkräftig	groß	1/20 Kiste	1[illegible]0 M.
43	La Lindeza, 1885er Havana	Handarbeit	kräftig	mittel	1/10 "	130 "
3	La Habanera	mit 1885er und 1886er Havanna; Handarbeit	mittelkräftig	groß	1/20 "	100 "
24	Vista de la Granada	mit 1885er und 1886er Havanna; Handarbeit	sehr kräftig	mittel	" "	100 "
1	Vista de la Havana	mit 1885er und 1886er Havanna; Handarbeit	pikant	sehr groß	" "	120 "
48	Ceara	mit 1885er und 1886er Havanna; Handarbeit	mild, pikant	mittel	" "	90 "
30	La Flor de Morales	mit 1885er und 1886er Havanna; Handarbeit	mittelkräftig	groß	" "	85 "
46	El Morro, Havana-Mischung	Handarbeit	—	sehr groß	1/10 "	80 "
52	Manila I,		—	groß	" "	80 "
53	" II, Cuba-Mischung		—	mittel	" "	56 "
55	" IV, f. St. Felix Brasil		—	—	" "	45 "
5	El Universo, Havana-Mischung		—	—	1/20 "	75 "
6	Ardid, Havana-Mischung		—	—	1/10 "	60 "
47	Pebas, 1885er Havana, Handarbeit		hochfein	klein	" "	50 "
27	Unsortirte Havana, 1885er Havana		kräftig	mittel	in Papier	60 "
8	Estio, Yara Cuba		fein, mild	—	1/20 Kiste	55 "
12	La Castidad II, Yara Cuba		aromatisch, mild	klein	1/10 "	46 "
23	Fata Morgana, Cuba		kräftig	groß	" "	60 "
7	Regalia Flora, ff. St. Felix Brasil		mittelkräftig	sehr groß	1/20 "	60 "
45	Paloma, ff. St. Felix Brasil		kräftig	groß	1/10 "	54 "
29	Brindo a Vds., ff. St. Felix Brasil		fein, kräftig	mittel	" "	50 "
38	Amoreno, ff. St. Felix Brasil		mittelkräftig	groß	" "	48 "
14	Tanido, f. St. Felix Brasil		—	mittel	" "	45 "
16	Prenzados, f. St. Felix Brasil		—	—	" "	39 "

Die Sorten Nr. 43, 24, 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, Nr. 52, 53, 55 mit Manila-Tabak-Decke, die andern Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke, gearbeitet.
Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Unkosten belastet in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, **um die dadurch ersparten Kosten an Miethe, Salair 2c.**, sowie den **Verdienst des Zwischenhandels** unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was **ca. 15 bis 50 Mark pro Mille**, je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franko per Post excl.* Nachnahme-Gebühr. Musterkistchen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet* werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, stehen sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Soeben traf ein: [5373]
Paul Lindau.
Spitzen.
Roman. 2 Bde.
Geh. 10 M., gebd. 12 M.
H. Scholtz,
Breslau,
Stadttheater.

Illumination!

Illuminat.-Lichte, 6er, 8er, P. 35 Pf.,
Illuminat.-Lampen, zum Stellen und Hängen, **100 Stck. 6 Mk.,**
Bengal. Flammen, Fackeln und Lampions.
5396 **E. Stoermer's Nachf.**, Ohlauerstr. 24.

Candelaber, Laternenarme,




Strassen-, Hausflur- und Hof-Laternen
etc. etc.
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Herz & Ehrlich,
Breslau.
Auf Wunsch steht unsere illustrirte Preisliste Nr. 26 über diese Artikel gratis und franco zu Diensten. [4523]

Specialgeschäft

für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empf.
R. Amandi, [4844]
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Heiraths-Parthien
aller Confessionen, streng reell u. abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Genaue Adresse mit Rückporto.

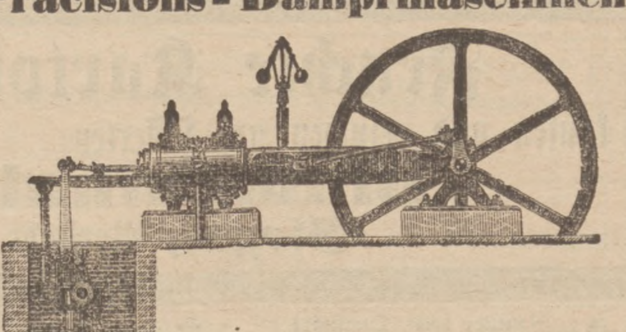
R. Hausfelder's
älteste Parfümerie, dem Stadttheater schrägüber.
Boraxhaltige
Lilienmilch
Bewährtes Mittel, nicht nur den **zarten Teint zu conserviren**, sondern einen solchen **bei anhaltendem Gebrauch zu erreichen.** Die Anwendung ist besonders wegen ihrer kühlenden Eigenschaft nach echauffirender Bewegung zu empfehlen.
à Fl. 1 M. 50 Pf.

egyptisch
Lilienweiss
Vorzüglichstes Mittel, der Haut ein reizendes zartes Colorit zu verleihen. Unsichtbar auf ihr haftend, conservirt es gleichzeitig den Teint.
à Fl. 1 M. 25 Pf.

Weisse
Lilienmilch
Seife,
eine der anerkannt feinsten und der Hautpflege vornehmlich gewidmeten kosmetischen Toilette-Seifen. Sie giebt den Reizen eines feinen Teints Beständigkeit. [2325]
à **Stück 75 Pf.,**
à **Carton (3 Stück) 2 M.**
Zweite Qualität
Lilienmilch
Seife,
als Waschmittel ein Schatz für den Teint.
à **Stück 50 Pf.,**
à **Carton (3 St.) 1,25 M.**
R. Hausfelder,
älteste Parfümerie, dem Stadttheater schrägüber.

WILHELMSHUETTE!

Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei
Eulau-Wilhelmshütte bei Sprottau
und
Waldenburg in Schlesien
empfiehlt unter Garantie des Dampfverbrauches
Präcisions-Dampfmaschinen



D. R. P. No. 23843 und No. 15841
mit zwangsläufiger Steuerung, mit Corliss-, Flachschiebern und Ventilen, Receiver-Compound-Maschinen.

Vorzüglichste und bewährteste Ausführung.

Dampfpumpen aller Art * Transmissionen nach Seller
Fabrik-Einrichtungen und gewerbliche Anlagen für die verschiedensten Zwecke
Dampfkessel aller Systeme bewährtester und vorzüglichster Construction.
Das Werk, welches seit dem Jahre 1855 bereits 1250 Dampfmaschinen und 1050 Dampfkesselanlagen lieferte, ist vermöge seiner vorzüglichen Werkstätten-Einrichtung in der Lage, Aufträge in der kürzesten Zeit in solidester Construction und bester Ausführung zu billigen Preisen zu liefern. [4231]
Technischer Vertreter: Oberingenieur **Pistorius**, Breslau, Gr. Feldstrasse 11c. — Fernsprechanschluss 762.
Comptoir & Lager: **H. Grunow**, Breslau, Matthiasstrasse 94. — Fernsprechanschluss 288.
Die Fernsprech-Verbindungen haben Anschluss mit Oberschlesien und Berlin.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

20jähriger Erfolg. [0205]
32 Auszeichnungen, worunter **12 Ehrendiplome** und **14 Goldene Medaillen.**
Fabrik-Marke.
Zahlreiche **ZEUGNISSE** der ersten medicinischen **Autoritäten.**
Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** (Vevey) Schweiz.
Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.
Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland:
Berlin S., Th. Werder.

H. Nestle's Kindermehl
halten stets frisch am Lager [018]
Umbach & Kahl, Taschenstrasse 21.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
[013] oder deren Vertreter
F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstrasse 93,
und Agent **Moritz Grabowski**, Kempen i. Posen.

Ordentliche Gymnasial- resp. Religionslehrerstelle.

An dem städtischen Gymnasium hierselbst ist eine **ordentliche Gymnasial- bezw. katholische Religionslehrerstelle** bald zu besetzen.
Bewerber müssen die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts in allen Klassen und des altsprachlichen Unterrichts in den unteren Klassen besitzen.
Gehalt **2400 Mark und 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß.** Umzugskosten werden nicht vergütigt.
Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse, eines Lebenslaufs und Gesundheits-Zeugnisse sind bei uns einzureichen.
Kattowitz, den 2. November 1888. [5353]
Das Gymnasial-Curatorium.

Eisbahn-Verpachtung!

Die Eisbahnnutzung auf dem Stadtgraben **in der Strecke von der Taschenstraße bis zur Schweidnitzerstraße** soll auf die **sechs** Winter 1888/89 bis 1893/94 anderweitig verpachtet werden.
Hierzu ist ein Licitationstermin auf **Donnerstag, den 22. November cr., Vormittags 10 Uhr, in unserem Bureau II, Elisabethstraße Nr. 4, 2 Treppen,** anberaumt.
Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in der Rathhausinspection zur Einsicht aus.
Zum Bieten werden nur die bis 12 Uhr Mittags Erschienenen zugelassen. Bietungscaution 200 Mark. [5406]
Breslau, den 8. November 1888.
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind in Folge Antrages der Interessenten folgende Firmen gelöscht: [5388]
Nr. 40 **Gibelius,**
Posthalter in Grünberg i. Schl.,
Nr. 322 **Richard Adami**
in Grünberg i. Schl.,
Nr. 234 **Fr. Kern**
zu Rothenburg a. O.,
und eingetragen worden unter Nr. 456 die Firma
J. Seydel,
als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Seydel** und als Ort der Niederlassung: Grünberg i. Schl.,
sowie unter Nr. 458 die Firma
Fr. Kern,
als deren Inhaber der Kaufmann **August Kern** und als Ort der Niederlassung: Rothenburg a. O.
Grünberg, den 2. November 1888.
Königliches Amts-Gericht III.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters
Hermann Nowak
in Langenbielau ist heute [5387]
am 6. November 1888,
Vormittags 10¼ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet worden.
Der Kaufmann **Gustav v. Einem** hier ist zum Concurs-Verwalter ernannt.
Termin zur Anmeldung der Concursforderungen, sowie offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 5. December 1888.
Wahl- und Prüfungstermin
am 13. December 1888,
Vormittags 10 Uhr.
Reichenbach u. E.,
den 6. November 1888.
Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts,
Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Folgende Hypothekenurkunden:

1) die Hypothekenurkunde über 108 Thaler 15 Silbergroschen rückständige Laudemien, eingetragen aus der Schuldurkunde vom 24. October 1833 an demselben Tage für das Dominium, die Frau Kammerherrin **v. Schoenberg,** geborene Baroneß **von Bibran,** in Abtheilung III unter Nr. 12 des dem Bauersohn **Ernst Herrmann Borrmann** zu Gießmannsdorf gehörigen Großbauergutes Gießmannsdorf Nr. 197, gebildet aus einer Ausfertigung der gerichtlichen Verhandlung vom 24. October 1833 und einem Hypothekenschein vom 29. October 1833,
2) die Hypothekenurkunde über 50 Thaler rückständige Kaufgelder, eingetragen auf Grund des Kaufvertrages vom 5. Juli 1852 am 24. Juli 1852 für **Johann Carl August Haupt** und seine Ehefrau **Anna Rosina,** geb. **Laubner,** zu Gersdorf in Abtheilung III unter Nr. 5 der dem Handelsmanne **Gustav Sommer** aus Gersdorf gehörigen Häuslerstelle Heide-Gersdorf Nr. 218, gebildet aus einer Ausfertigung der Punktation vom 5. Juli 1852 und der Verhandlung vom 17. Juli desselben Jahres, sowie einem Hypothekenscheine vom 24. Juli 1852

sind verloren gegangen und sollen auf Antrag der Grundstückseigenthümer zum Zwecke der Löschung der Posten amortisirt werden.
Es werden deshalb die Inhaber der Hypothekenurkunden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine
Donnerstag, den 7. März 1889,
Vormittags 11 Uhr,
bei dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird. [5385]
Naumburg a. Qu.,
den 1. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Als Procurist der in Landeshut in Schles. bestehenden, im Firmen-Register unter Nr. 60 unter der Firma [5389]
C. F. Hiersemenzel
eingetragenen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Carl Hiersemenzel** zu Landeshut in unser Procuren-Register Nr. 54 heute eingetragen worden.
Landeshut, den 3. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heut unter laufende Nr. 745 die Firma
Joseph Tyrol
zu Petersdorf v. W. und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Tyrol** zu Petersdorf v. W. eingetragen. [5393]
Gleiwitz, den 6. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 soll die Löschung folgender im Firmenregister eingetragenen, thatsächlich nicht mehr bestehenden Firmen [5390]
Nr. 37/(111) **S. Singer**
zu Imielin,
Nr. 102/(115) **M. Warmbrunn**
zu Wessolla,
nachdem die Anmeldung behufs Eintragung der Löschung derselben in das Handelsregister nicht hat herbeigeführt werden können, nunmehr von Amtswegen eingetragen werden.
Die eingetragenen Inhaber der Firmen, beziehungsweise die Rechtsnachfolger derselben, werden hierdurch aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung der Löschung bis 1. März 1889 schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.
Myslowitz, den 6. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.
Körner.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei Nr. 953/(24) das Erlöschen der Firma [5391]
M. Berliner
zu Rosdzin eingetragen worden.
Myslowitz, den 5. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei Nr. 218/14 der Firma
E. Schaefer
folgende Eintragung bewirkt:
Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Rosalie Schaefer, geb. Schaefer,** zu Myslowitz übergegangen. [5392]
Gleichzeitig ist in unserem Firmenregister heute unter Nr. 172 (früher Nr. 218/14) die Firma:
E. Schaefer
zu Myslowitz und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Rosalie Schaefer, geb. Schaefer,** zu Myslowitz eingetragen worden.
Myslowitz, den 5. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 279 (Firma **S. Ring, Hermann Loewy's Nachf.** zu Kreuzburg OS.) eingetragen worden: [5386]
„Die Firma ist erloschen."
Kreuzburg OS., d. 27. Oct. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	753	7	OSO 6	bedeckt.	
Aberdeen	764	6	SO 8	bedeckt.	
Christiansund	769	2	S 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	767	2	NO 4	wolkig.	
Stockholm	767	1	N 2	bedeckt.	
Haparanda	769	—3	still	wolkig.	
Petersburg	759	—2	NNW 1	Schnee.	
Moskau	758	—17	still	wolkenlos.	
Cork. Queenst.	750	11	SSO 4	wolkig.	
Cherbourg	756	6	SSO 3	bedeckt.	
Helder	763	4	O 2	wolkenlos.	
Sylt	767	1	OSO 1	bedeckt.	
Hamburg	767	—4	still	Nebel.	Rei
Swinemünde	766	—1	SW 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	762	3	NO 5	bedeckt.	
Memel	762	—1	NNO 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	—6	NNO 2	heiter.	
Karlsruhe	763	1	NO 2	heiter.	
Wiesbaden	762	0	O 3	bedeckt.	
München	763	—3	O 4	bedeckt.	
Chemnitz	766	—7	still	wolkig.	Reif.
Berlin	767	—5	NW 2	Nebel.	
Wien	765	—6	NO 2	wolkenlos.	
Breslau	765	—9	WNW 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	1	ONO 4	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck, dessen Maximum über Südskandinavien liegt, erstreckt sich zungenförmig südwärts nach Oesterreich hin, während die Depression im Westen sich wenig verändert hat. Ueber Deutschland dauert bei durchschnittlich schwacher östlicher und nordöstlicher Luftströmung das kalte Wetter fort. Im südöstlichen Ostseegebiete ist trotz der ziemlich lebhaften nordöstlichen Winde die Temperatur erheblich gestiegen, vielfach über den Gefrierpunkt. Die grösste Kälte, minus 6 bis 11 Grad, herrscht in dem Streifen Utrecht—Wien.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.